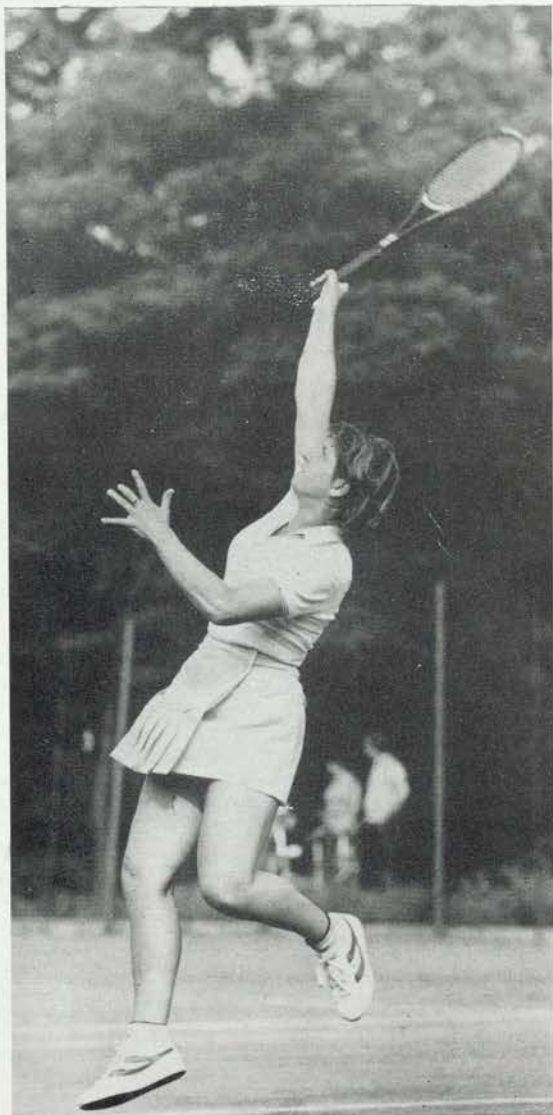
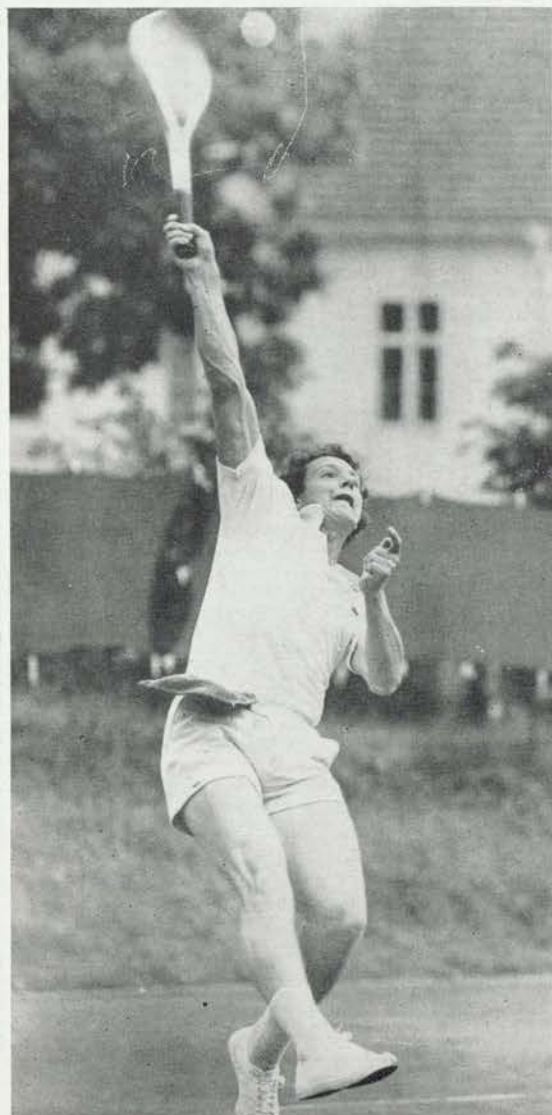


tennis

Organ des Deutschen
Tennisverbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
22. Jahrgang · Preis 1,- M

677



ZWEI ASSE

Von den Internationalen Tennismeisterschaften der ČSSR in Bratislava kehrte DDR-Meister Thomas Emmrich mit seinem Partner Andreas John als Sieger und Meister der ČSSR im Doppel zurück. An sechs gesetzt schlugen sie im Halbfinale Smid/Pala (immerhin Nr. 3 und 5 der ČSSR) 5:7, 6:4, 6:3, um dann im Finale nach sehr hartem und einsatzstarkem Kampf gegen Navratil/Lendl in fünf Sätzen 6:4, 4:6, 4:6, 6:1, 6:4 den Titel zu holen. Thomas Emmrich kam auch im Mixed mit seiner Partnerin Kulhankova ins Endspiel; hier unterlagen sie jedoch knapp 6:2, 4:6, 6:8.

Im Einzel verlor unser Meister im Halbfinale gegen den starken Pala recht eindeutig mit 4:6, 3:6, 1:6. Meister der ČSSR 1977 wurde Hrebec gegen Pala mit 1:6, 5:7, 6:4, 7:5, 6:1; den Damentitel holte sich Marsikova gegen Tomanova mit 5:7, 6:2, 8:6.

Im Galea-Cup gewann die UdSSR das Halbfinale gegen die Schweiz mit 3:2. Die sowjetische Mannschaft trat an mit Sergej Grusman, Jurij Filew und Gia Elerdaschwili. Danach verlor sie jedoch gegen Spanien 4:1, das in Vichy mit Frankreich, Australien und Argentinien das Finale bestritt. Sieger: Argentinien.

Bei den Juniorinnen wurde eine CSSR-Sportlerin in Barcelona Europameisterin. Strachanova schlug Hanika (BRD) 6:3, 6:3.

Nach genau 25 Jahren trat der 22jährige Franzose Jean-Louis Haillet in die Davis-Cup-Spuren seines bekannten Vaters Robert. Gegen die Schweiz hatte das französische Talent seinen gelungenen Einstand mit einem Sieg über den Schweizer Meister Günthardt und im Doppel, das schließlich die nächste Runde im Davis-Cup sicherte.



So konzentriert wie hier in Zinnowitz mögen Emmrich/John auch in Bratislava zum Meistertitel der ČSSR gekommen sein.

ZU UNSEREN TITELFOTOS

Thomas Emmrich und Maria Kociskova (ČSSR) im edlen Wettstreit um den besten Aufschlag.
Fotos: Killian

Vom Heft 4/77 ist nachzutragen, daß es sich — siehe Seite 6 „Die Zeitler bei den Jüngsten auf dem Tennisplatz“ bei der ebenfalls glückstrahlenden Yvonne nicht um eine Yvonne 6:1, sondern um die tüchtige Yvonne Gerber handelt. Nomen est omen?

Selbstverständlich haben auch die bulgarischen Zwillinge Pampulov nicht ihren Namen in Pampulov geändert, wie es nach Seite 9 des gleichen Heftes schien; und so heißt auch der Rechtshänder immer noch Matej.

Erfreuliche Kunde für alle junggebliebenen Senioren: Die DDR-Meisterschaft und das XXIV. Seniorenturnier werden auf der neuen Anlage der SG Grün-Weiß Baumschulenweg Berlin stattfinden können. Fünf Plätze in der Baumschulenstraße 1a nahe dem S-Bahnhof Baumschulenweg warten vom 20. bis 25. September auf spannende Kämpfe, und es kann als sicher angenommen werden, daß sie wie immer mit nicht weniger Feuer und Ehrgeiz, hart, aber fair, technisch und taktisch gut ablaufen werden. Ihren besonderen Dank können alle Gäste an den Stadtrat Jürgen Naumann, den Sektionsleiter von Grün-Weiß, Rudolf Holländer und die vielen fleißigen Mitglieder der Sektion richten, die Tausende Stunden leisteten, um die Anlage bis zu den Meisterschaften rechtzeitig fertig zu haben.

Einige Davis-Cup-Ergebnisse waren nicht unbedingt eingeplant: So schlug Frankreich die Mannschaft Rumaniens 3:2, wobei Jauffret gegen Nastase nach dessen klarer Führung (6:3, 6:0) ebenso klar die nächsten drei Sätze mit 6:4, 6:3, 6:1 gewann. Das scheinbar ewig junge Doppel Tiriac/Nastase schlug zwar Jauffret/Dominguez 6:3, 6:4, 3:6, 7:5 doch ging der Kampf trotzdem verloren, weil Jauffret auch Haradau eindeutig 6:1, 6:4, 6:4 schlug, nachdem dieser schon gegen Proisy verloren hatte.

In Budapest verlor Ungarn gegen Spanien 2:3, obwohl Taroczy Orantes mit 7:5, 4:6, 6:1 6:1 vom Platz fegte und im Doppel mit Szoecz noch einmal Orantes mit dessen Partner Higuera 6:2, 6:2, 4:6, 6:1 eine Niederlage beibrachte. Ausgerechnet Taroczy, der sich immer mehr der Weltspitze nähert, wie Fachleute sagen, verlor nach Abbruch wegen Dunkelheit am nächsten Tag sein Spiel mit 6:0, 6:8, 4:6, 4:6 gegen Higuera, der damit Ungarn am Weiterkommen hinderte.

Der doppelt besaitete Wunderschläger des bayrischen Gärtners Werner Fischer macht nun doch weiter Schlagzeilen. In Heimarbeit werkeln inzwischen in den Fischerschen Treibhäusern vier Gehilfen und fünf Näherinnen an diesem Racket, das unterdessen offensichtlich eine Menge Leute das Fürchten lehrte. Da kam nämlich eine 35jährige, völlig unbekannte Tennisspielerin aus Bayern mit dieser „Wunderwaffe“ bei den Meisterschaften der BRD bis ins Endspiel.

Der Schläger ist in Längsrichtung doppelt bespannt und hat nur fünf statt zwanzig Quersaiten; alles in allem gibt er dem Ball mehr Effet. Zum Ärger zartbesaiteter Gegner soll der Ball überall hinspringen, nur nicht dahin, wo man ihn erwartet. Die Bespannung des geschäftstüchtigen Gärtners kostet 150 DM, und inzwischen sind wohl schon mehr als 1000 Schläger im Umlauf.

Erinnerungen aus Heft 6/57

Erfolgreichste und überzeugendste Sieger waren beim XII. Tennisturnier des Ostens in Friedrichshagen der Berliner Linkshänder Peter Fahrmann und Inge Wild (beide SC Einheit Berlin), ebenfalls eine Linkshänderin. Im Finale schlug Fahrmann Werner Rautenberg 6:2, 4:6, 6:0, und Inge Wild gewann gegen Hilde Schäfer im Endspiel 6:1, 6:1.

Wenn man den Nachrichten aus den USA glauben darf, wird das Jahr 1978 ziemlich Änderungen für das ProfiTennis mit sich bringen.

Die ITF-Grand-Prix-Gruppe und WCT einigten sich für 1978 auf folgendes Schema: Ausgetragen werden die vier großen Internationalen Meisterschaften von England (Wimbledon), USA (Forest-Hills), Frankreich (Paris) und Australien und 28 weitere Turniere, an denen nur noch die 32 besten Profis teilnehmen dürfen. Der Rest der mehreren Hundert Spieler muß sich mit jeweils zwei Grand-Prix-Satelliten-Turnieren begnügen, die zeitlich zusammen mit jedem der 28 Super-Turniere veranstaltet werden — und sicher auf Zuschauer und vor allem auf das große Preisgeld verzichten müssen.

Nach zehn Jahren Machtkämpfen, Abwerbungen, Vertragsbrüchen und Prozessen der verfeindeten Promoter- und Profi-Gruppen mutet dies an wie die Vision des himmlischen Friedens. Endlich scheint die „heile Welt“ im ProfiTennis einzukehren; nicht jeder kann mehr machen, was er will und spielen bei wem er will. 32mal kann nun der Zuschauer die Creme der Cracks gegeneinander kämpfen sehen. Sicherlich ein sportlicher Leckerbissen.

Betrachten wir aber einige ökonomische Hintergründe.

Television

Der Anstoß zum Kompromiß zwischen der ITF-Grand-Prix-Gruppe und WCT kam vom Fernsehen. Ein Meinungsforschungsinstitut in den USA hatte nämlich aufgedeckt, daß die Tennis-Übertragungen an Zuschauerschwund leiden. Es schauten im Schnitt nur noch 11% zu, während die für die Reklame-Manager interessante Schwelle erst bei 20% liegt. Und so mußte man befürchten, daß die ständig eingeblendeten Reklame-Spots für Waschmittel, Unter- und Oberwäsche ohne Zünd-Wirkung auf die US-Bürger bleiben, deren Kauf-, nicht etwa deren Sportlust ja gerade angestachelt werden soll, um die bei den Konzernen angehäufteten Warenberge abzutragen. „Eine Liebesaffäre ist sauer geworden!“ schrieb Sport-Kolumnist Neill Amdur zum Jahresbeginn über die Ehe von Tennis und Fernsehen und empfahl, schleunigst neue, profitablere Wege zu beschreiten.

Übrigens sollte 1978 das zehnjährige Jubiläum des „Offenen Tennis“ gefeiert werden. Man wird es sich überlegen. Die als „Spieler-Gewerkschaft“ bezeichnete Association of Tennis Professionals hat offensichtlich den richtigen Riecher gehabt, als sie sich schon vor Jahren um eine Rentenversicherung für alternde oder verletzte Tennis-Profis bemühte. Die anhaltenden ökonomischen Krisenerscheinungen der kapitalistischen Welt dürften jetzt auch für den so schnell erblühten Berufsstand der Tennis-Profis Kapital- und Arbeitsmarktprobleme mit sich bringen.

AUF EIN WORT

Der Präsident des DTSB, Manfred Ewald, bezeichnete in einem ersten Resümee das VI. Turn- und Sportfest als einen Höhepunkt auf dem Gebiet der Körperkultur und des Sports nach dem IX. Parteitag der SED. „Wir konnten unserem Volk und der internationalen Öffentlichkeit zeigen, welchen Entwicklungsstand Körperkultur und Sport erreicht haben. Wir konnten auch deutlich machen, welche neuen Maßstäbe für uns gelten, den Sport in noch größerem Maße dem ganzen Volk zugänglich zu machen und damit ein großes humanistisches Anliegen im Sozialismus zu erfüllen.“

Das Fest wird weiter wirken, wie auch bereits in seiner Vorbereitung beispiellose Aktivitäten zu notieren waren. So sind seit 1975 weitere 246 612 Bürger Mitglied des DTSB geworden. Daran hat auch der Deutsche Tennisverband der DDR seinen Anteil. Es mag vielleicht die Zahl von 981 neuen Mitgliedern vergleichsweise recht klein ausschauen, aber wir sollten nicht vergessen, wieviel Elan, wieviel Fleiß, wieviel Liebe, wieviel Organisationstalent der ehrenamtlichen Übungsleiter und Funktionäre in den Sektionen bei gleichbleibend knapper Kapazität der Anlagen sich hinter dieser Zahl verbirgt.

In seiner Rede auf der Tagung des Festkomitees in Vorbereitung des VI. sagte Erich Honecker: „Hervorheben möchte ich, daß alle Initiativen zur Förderung von Körperkultur und Sport in unserem Lande ge-

ellschaftlich verdienstvolle Tätigkeiten sind. Wir messen dieser Arbeit zum Wohle und zur Freude unserer Bürger große Bedeutung bei.“

Wir wissen, daß diese Arbeit nicht in allen Betrieben unserer Übungsleiter und Sektionsleitungsmitglieder so hoch bewertet wird, daß noch oft die Rede geht: „Du mit deinem Sport... du bist immer schön an der frischen Luft... und was machst du für'n Betrieb?“ Und wir glauben, daß es nicht viele sind, die vielleicht von Seiten des Betriebes Aktivist der sozialistischen Arbeit für ihre sportliche Einsatzbereitschaft geworden sind.

Wir können ihnen eigentlich gar nicht genug danken, den Sportfreunden John in Erfurt, Paeslack in Leuna, Tritschler in Leipzig, Pfeiffer in Werda, Paula Barth in Berlin, Emmili Polzin in Schwerin mit ihren 78 Jahren, die vor allem den Jungen ihre Erfahrungen vermitteln, ihnen helfen, zu einer Persönlichkeit, zur sozialistischen Persönlichkeit zu reifen.

An dieser Stelle sei aber auch der Gedanke gestattet, daß sie alle sich noch nicht zur wohlverdienten Ruhe setzen können, weil manche unserer jüngeren Sportfreunde bei weitem nicht das Feuer der „Alten“ besitzen und sich lieber an den bereits gedeckten Tisch setzen, anstatt ein bißchen beim „Anrichten“ zu helfen.

Vielleicht sind auch unsere Forderungen ihnen gegenüber zu gering, reicht die Erziehung durch die Erfahrungen noch nicht aus, beziehen wir sie zu wenig ein in unsere Entscheidungen.

Wir sind aber sicher, daß wir uns dann, wenn's nötig ist, auf die Jungen verlassen können, daß sie bereit sind, Verantwortung zu tragen.

180 Spieler auf zwei Turnieren in Polen

Nach Zinnowitz spielte Thomas Emmrich zwei Turniere in der VR Polen. In Gdynia beteiligten sich annähernd 120 Tennissportler Polens u. a. mit den Ranglisten-Spielern Strauss, Grusiecki, Kiczowski, Plotkowiak und der Nummer 3 Dobrowolski, den Thomas Emmrich im Endspiel 6:4, 6:4, 6:2 schlugen konnte. Mit Drzmalski gewann Thomas auch das Doppel gegen Dobrowolski/Jasinski mit 7:5, 6:4, 6:2.

In Zopot gab es ein 64er Feld mit Beteiligung der ČSSR (Karlik, Sevcik, Cech, Savrda), Ungarns, Bulgariens und der UdSSR, die bei den Herren Wolkow (Nr. 4 des Landes) und Zinnowitz-Siegerin Birjukowa gemeldet hatte. Auch hier siegte Thomas Emmrich ziemlich unangefochten. Das Finale diesmal gegen Drzmalski endete 6:3, 6:4. Das Doppel der beiden Finalisten sah sie nach einem 4:6, 1:3-Rückstand noch mit 6:3, 6:0 gegen Koncak/Wisniewski als Sieger.

In den Sommermonaten gab es wieder eine Reihe von Turnieren, freundschaftlichen Begegnungen, Ereignissen, von denen wir einige auf den folgenden beiden Seiten nicht einfach nur so erwähnen, sondern herausstellen wollen, vor allem unter dem Blickwinkel der Bemühungen der vielen ehrenamtlichen Funktionäre, der Spieler in den Gemeinschaften, die viel Freizeit aufwenden, neben dem Sport ihre Plätze auch zu Stätten der Begegnung, der Unterhaltung, des Gedankenaustausches unter Freunden zu machen.

Der einzige Nachteil besteht darin, daß wir infolge technischer Probleme immer einige Zeit hinterherhinken. Schade. Wir glauben aber, daß andere Sektionen an dieser Art Gedanken- und Informationsaustausch trotzdem noch interessiert sind und vielleicht manche Idee daraus gewinnen können. Die Überschrift, die wir diesen Seiten geben haben, sollte vielleicht auch ein bißchen Motto unseres ganzen Gemeinschaftslebens werden, das nun auf den 60. Jahrestag des Roten Oktobers und auch auf unsere Verbandswahlen zutrifft.

Jubiläum mit Bürgermeister

Es liegt schon ein Weilchen zurück, aber es fand ein Jubiläum in der schönen Thüringer Stadt Schleusingen statt, das nicht unerwähnt bleiben sollte. Zum 25. Male trafen die Tennisgemeinschaften der BSG Lok Schleusingen und der BSG LVB Leipzig im freundschaftlichen Wettkampf aufeinander; Schleusingen war mit 14:12 Punkten siegreich, Leipzig kaum traurig darüber. Ein einfacher Wettkampf? Für die kleine, aber sehr rührige Sektion in Schleusingen und für die Leipziger Sportfreunde sind die beiden jährlichen Begegnungen — Begegnungen im wahren Sinne des Wortes — Höhepunkte im Sportkalender!

Als wir Leipziger im Juni 1965 das erste Mal nach Schleusingen fuhren, hat sicherlich kaum einer der Spieler daran gedacht, daß sich daraus eine so lang anhaltende Sportfreundschaft entwickeln würde; alle sind sich nun einig, daß diese fortbestehen wird. Wir Leipziger waren wie immer festlich gestimmt und gut gelaunt angereist. Die Schleusinger hatten sich zu unserem Jubiläum etwas einfallen lassen und warteten mit einer großen Überraschung auf: Sie hatten sich und — wie Dr. Horst Köhler von der Sektionsleitung in Schleusingen ausdrücklich betonte — für uns ein sehr schmuckes neues Tennisheim gebaut und viele Mach-mit-Stunden für den Heimbau und auch für die Umgestaltung der Tennisanlage aufgewendet.

Auch die Stadt Schleusingen mißt unseren Begegnungen große Bedeutung bei. Der Bürgermeister, Herr Kummer, ließ es sich nicht nehmen, zu unserem traditionellen Ball zu kommen, uns mit herzlichen Worten zu begrüßen und ein Geschenk — ein Bild der Stadt Schleusingen — zu überreichen.

Und schließlich hat Petrus ein übriges: Herrlichster Sonnenschein beleuchtete die sportliche Szene in Schleusingen. Es fehlte also nichts, um die drei Tage harmonisch zu erleben.

Was konnten wir anderes tun, als uns bei allen Schleusinger Sportfreunden für das schöne Erlebnis zu bedanken und die Einladung für den Herbst auszusprechen. Stellvertretend für alle soll besonders die Aktivität der Sportfreunde Dr. Horst Köhler, Harald Kummer, Klaus Möhring und Günter Wallraff erwähnt werden. Tief befriedigt, gut er-

hört und den Tenniskoffer voll Erinnerungen führen wir nach Leipzig zurück mit dem Gedanken, daß es für andere Sektionen des Verbandes nicht zu spät ist, auch jetzt noch so ein Jubiläum anzugehen. O. K.

Das XX. in Nordhausen gerade noch gerettet

Zu einer Zeit, als die Spitzenspieler unseres DDR-Tennisports in Berlin-Friedrichshagen um internationalen Lorbeer kämpften, fand in Nordhausen das XX. DDR-offene Jubiläumsturnier statt. Diese sportliche Veranstaltung stand ganz im Zeichen der 1050-Jahrfeier der Stadt Nordhausen und dürfte sowohl in sportlicher als auch in organisatorischer Hinsicht einer der Höhepunkte dieses Jubiläums gewesen sein. Obwohl es dem Veranstalter aufgrund der großen Teilnehmerzahl nicht leicht fiel, alle Turnierteilnehmer unterzubringen, wurde im Interesse aller Tennisfreunde auf das Erteilen von Absagen verzichtet.

Sicherlich war das Fehlen der Asse wie Emmrich und John ein Wermutstropfen im Jubiläumsgläse, doch andererseits brachte gerade das große Spannung ins Geschehen. Die einen tippten auf den an Nummer 1 gesetzten Meisel, andere entschieden sich für Weiß (an 2 gesetzt), aber auch Jacke, Weise und Dr. Brauer hatten Chancen, sehr weit vorzustoßen.

Der Turnierbeginn präsentierte sich mit strahlendem Sonnenschein und Temperaturen um 25 Grad. Doch, auf der Motor-Anlage ließ es sich aushalten. Wem es zu heiß wurde, der erfrischte sich mit Getränken, ließ sich das vom IFA-Betrieb zubereitete Essen schmecken oder stürzte sich in die Fluten des unweit der Plätze gelegenen Freibades. Leider brachte ein Regenguß kaum gekanntes Ausmaßes das Turniergeschehen völlig zum Stillstand. Doch auch hier verzagte die Turnierleitung nicht. Ein Anruf bei der Freiwilligen Feuerwehr genügte, um die Plätze wenigstens für den letzten Turniertag zu präparieren.

Um die Einzelkonkurrenz zu beenden, wurden die Doppel-Wettbewerbe abgesetzt. So gelang es trotz weiterer Schwierigkeiten „von oben“, die Einzel durch-

TREFF- PUNKT ▶

zubringen, bei denen es einige Überraschungen gab.

Der an Nummer 1 gesetzte Meisel scheiterte an Jacke 3:6, 6:4, 3:6.

Der glänzend aufgelegte Weiß schlug Weise glatt 6:0, 6:0 und gewann auch das Endspiel gegen Jacke mit 6:2, 6:0. Die an Nummer 2 gesetzte Christine Walsch gewann aufgrund besserer Kondition und Konzentration gegen Silvia Weiß 2:6, 7:6, 7:5, die vorher Richter mit 6:2, 6:1 ausgeschaltet hatte. Walsch schlug vorher Schaubitzer 6:2, 6:2.

So konnte das XX. gerade noch gerettet werden. Bewunders- und anerkenntniswert die Leistungen der Organisatoren der BSG Motor Nordhausen-West (Gesamtleitung Klaus Meyer, Turnierleitung Dr. Jürgen Hoffmann, Herbert Beykirch), denen hiermit im Namen aller Turnierteilnehmer gedankt werden soll.

Jürgen Reich

16 000 Mach-mit- Stunden und 25 Jahre BSG Medizin Arnstadt

Vor 25 Jahren wurde die BSG Medizin Arnstadt gegründet. Aus dem damaligen kleinen Grüppchen wurde eine stattliche BSG, deren guter Name bei vielen Sportlern in unserer Republik mit Achtung ausgesprochen wird.

Die Sektion Tennis, die zahlenmäßig stärkste Sektion der BSG Medizin ist weit über die Grenzen des Bezirkes Erfurt bekannt und beliebt. Als Anerkennung für die gute Arbeit der BSG Medizin beauftragte 1960 der DTV die Arnstädter Sportler, die Vorrundenspiele zur DDR-Meisterschaft im Tennis auf der Anlage im Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadion durchzuführen. Die 1. Damen-Mannschaft schaffte 1971 den Aufstieg zur Sonderliga und spielt zur Zeit in der Verbandsliga eine führende Rolle. Die Jugendarbeit wird in dieser Sektion sehr gefördert, und alljährlich gibt es für die besten jugendlichen Tennissportler aus den Bezirken Erfurt, Gera und Suhl in Arnstadt ein Pokalturnier um den von der BSG Medizin gestifteten Pokal.

TENNIS PLATZ

Am 1. Mai wurde die rekonstruierte Tennisanlage der BSG Medizin eingeweiht. Anstelle eines 1928 als Tennisheim aufgestellten Eisenbahnwagens wurde ein modernes Kultur- und Sozialgebäude errichtet. Etwa 16 000 Mach-mit-Stunden stehen zu Buche. Der Gesamtwert der umgestalteten Anlage beträgt rund 135 000 Mark.

Am 17. 6. 1977 trafen sich die Sportler zu einer Festveranstaltung und konnten vom BSG-Leiter Fritz Hellmich und dem Vorsitzenden des DTSB Gerhard Winter, Worte der Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit entgegennehmen. Der Leiter der Kreiskrankenschulen, Prof. Dr. Paschold, ehrte verschiedene Sportfreunde und zeichnete drei Sportfreunde als Aktivisten der Sozialistischen Arbeit aus.

Horst Köhler

In Bad Lausick kein Turnier zum Ausruhen

Die BSG Stahl Bad Lausick setzte sich in diesem Jahr eine erfreuliche Tradition fort und veranstaltete ihr 3. Einladungsturnier, an dem 16 Spieler teilnahmen. Da nur Sportfreunde mit Verbandsligastärke eingeladen werden und jeder Platz ausgespielt wird, ergeben sich für die Teilnehmer recht hohe Anforderungen. Es gibt kein Spiel, bei dem man sich ausruhen kann. Bereits in der ersten Runde muß man kämpfen; denn wer aussteigt, kann nur noch den 9. Rang belegen.

So erging es dem in dieser Saison stark spielenden Dr. Graubner von Aufbau Dresden-Mitte, der das Pech hatte, in der ersten Runde auf Rast (LVB Leipzig) zu treffen und nach einem schweren Spiel knapp verlor. In die Vorschlußrunde hatten sich mit P. Schmidt, Rast, Backhaus und R. Weise die Gesetzten gespielt. Während in der oberen Hälfte Schmidt gegen den Graubner-Besieger Rast — er war noch nicht wieder fit — erfolgreich blieb, setzte sich auf der anderen Seite Rudolf Weise gegen Backhaus klar durch.

Im Endspiel dominierte dann Weise, der geschickt Schmidts gefürchtete Vorhand ausschaltete und mit variablem Spiel die zahlreichen Zuschauer begeisterte.

Der Einzelsieger war auch der überragende Mann in den Doppeln. Trotz Rasts Fußverletzung ließen sich die Dritten der DDR-Meisterschaften im vergangenen Jahr nicht überraschen, obwohl Backhaus/Seidl im Endspiel, das sie nach starkem Spiel gegen die Vorjahres-Sieger Schmidt/Fernitz erreichten, über weite Strecken ebenbürtig waren.

Da die Lausicker immer Glück mit dem Wetter haben — an allen drei Tagen schien die Sonne — und die Geselligkeit auch nicht zu kurz kam, schieden nicht nur die mit Urkunden und Ehrenpreisen ausgezeichneten Sportfreunde zufrieden aus der Kurstadt.

Ein Dank des Gastgebers an alle Teilnehmer, die in vorbildlicher Weise immer wieder die Plätze für die nächsten Spiele herrichteten.

Die wichtigsten Ergebnisse

3. Runde: Schmidt (Magdeburg) — Rast (LVB) 6:1, 3:6, 6:2
Weise (Zeit) — Backhaus (Lausick) 6:0, 6:4

Endspiele: Weise — Schmidt 6:3, 6:3

Endspiel Doppel: Weise/Rast — Backhaus/Seidl 6:4, 4:6, 6:3

Rolf Müller

Von wirtschaftlichen Beziehungen zu sportlichen Kontakten

Zwischen dem VEB Schwermaschinenbau-Kombinat „Ernst Thälmann“ in Magdeburg und der Maschinenfabrik in Prévov bestehen seit langem enge wirtschaftliche Beziehungen. Zum Ausbau dieser Kontakte wurde im April dieses Jahres ein Vertrag auf sportlichem Gebiet abgeschlossen, der auch Tennisvergleichskämpfe zum Inhalt hat. Und der erste Wettkampf hat in Prévov bereits stattgefunden.

Prévov, eine Stadt mit 46 000 Einwohnern, am Fluß Bečva gelegen, befindet sich im „Mährischen“ der CSSR und ist ungefähr 95 km von Ostrava entfernt. In dieser Stadt gab es übrigens 1976 die Tennis-Europameisterschaften.

Der Tennisclub Sparta, mit dem nun der erste Kontakt aufgenommen wurde, verfügt neben einem M-Platz für einige hundert Zuschauer über weitere zwölf sehr schön gelegene Tennisplätze und besitzt eine Tennishalle mit Kunststoffbelag, Umkleideräume, Duschanlagen und anderes unbegriffen.

Dieser Klub ist eines der Leistungszentren im Tennis der CSSR. Die 1.

Mannschaft der Herren spielt in der höchsten Spielklasse und nimmt dort gegenwärtig unter zehn Mannschaften den dritten Platz ein.

Die Sportfreunde aus Prévov haben ihre Sportfreunde aus der DDR mit großer Herzlichkeit empfangen, und in einer sehr guten sportlichen Atmosphäre gab es interessante Spiele, in denen die Magdeburger Sportfreunde mehrmals anzutreten hatten, weil 16 Sparta-Spielerinnen und -Spieler auf ihre Gäste warteten.

Für die Mannschaft starteten die Damen Hoberg, Sprieff und Busse sowie die Sportfreunde Emmrich — als Angehöriger des SKET, in dessen Zweigbetrieb Ingan Berlin er arbeitet, wurde er in der Magdeburger Mannschaft eingesetzt — Fährmann, Grundmann, Bötel und Dittmar.

Melka als Nummer 2 des Klubs verliert gegen Thomas Emmrich 3:6, 2:6. Ebenso verläßt Emmrich gegen Navratil — die Nummer 4 — mit 4:6, 6:3, 6:3, gegen Lacek — Nummer 5 — mit 6:3, 3:6, 6:3 und gegen die Nummer 1 von Sparta, Hutka, mit 6:3, 6:2 als Sieger den Platz.

Skuherska — Hoberg 6:1, 6:1, Pohl — Grundmann 6:2, 6:0, Pavelc — Fährmann 3:6, 2:6, Koksora — Sprieff 5:7, 2:6, Bartos — Dittmar 6:1, 6:1, Brezinova — Busse 3:6, 7:6, 6:4, Gerla — Bötel 6:3, 7:5, Werner — Grundmann 6:3, 6:3, Chmelarova — Busse 6:7, 6:2, 5:7, Charuza — Dittmar 6:4, 6:3, Pohl — Fährmann 6:4, 2:6, 9:8, Jelinek — Bötel 6:3, 7:6, Skuherska — Sprieff 6:7, 6:1, 6:1, Brezinova — Hoberg 2:6, 4:6.

Besonders zu erwähnen sind die vier Siege von Thomas Emmrich in immerhin nur zwei Tagen gegen ausgeruhte und verständlicherweise ehrgeizige Gegner, die allzu gern den DDR-Meister und Zinnowitz-Sieger geschlagen hätten. Hervorzuheben ist auch der große Kampfegeist von Peter Fährmann, der vor allem gegen Pohl nach einem über 2 1/2stündigen Dreisatzkampf im „Elfmeterschießen“ unglücklich unterlag. Die Einsatzbereitschaft der Damen führte dazu, daß jeweils ein Wettkampf gewonnen und somit hier ein Unentschieden erreicht werden konnte.

Grundmann, Bötel und Dittmar gelang leider kein Sieg, so daß der Wettkampf mit 10:8 verloren ging.

Wichtig aber vor allem der Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zu den sozialistischen Nachbarn, denen die Magdeburger bei den Rückspielen in Kürze für ihre Gastfreundschaft danken können. Wobei es niemand übel nehmen wird, daß sie diesmal versuchen werden, den Vergleich zu gewinnen.

Nachwuchs im Vorwärtsgang

Obwohl seit den Vorrunden und Qualifikationen, den Bezirks- und Kreismeisterschaften, den Spartakiaden einige Zeit vergangen ist, sollten uns auch heute noch die Ergebnisse, vor allem die Tendenzen bei der Entwicklung unseres Nachwuchses Gesprächsstoff bieten. Eine Reihe von Berichterstatern war auf den Anlagen in Magdeburg, Ahlbeck, Jena dabei und hat auf dieser Seite ihre Eindrücke und wichtige Ergebnisse zusammengefaßt. Wir danken besonders den Sportfreunden Dr. Krohn, Becker, Miosga für ihre Berichte.

In der Vorrunde siegte die Bezirksauswahl Rostock gegen Neubrandenburg überlegen mit 9:0, Berlin setzte sich gegen Schwerin mit dem gleichen Ergebnis durch.

In der Zwischenrunde trafen die Bezirksauswahlmannschaften von Rostock und Berlin aufeinander. Im Spitzeneinzel siegte Jörg Krohn durch eine großartige kämpferische Leistung gegen den Berliner Schülermeister Olaf Hansen mit 1:6, 6:4, 6:0.

R. Bollwinkel schlug Dörre mit 6:2, 6:4 und Kömmel Simon mit 6:3, 6:3. Das Doppel Bollwinkel/Kömmel war gegen Simon/Strans mit 6:2, 6:2 erfolgreich. Die Jungen verbuchten somit für Rostock 4 Pluspunkte.

Bei den Mädchen setzten sich die favorisierten Berlinerinnen ganz überlegen durch. Leider hatte der Bezirk Rostock den Berlinern auch nicht annähernd eine gleichwertige Spielerin entgegensetzen. Trettin schlug Hecker 6:2, 6:1, Rosenkranz gewann gegen Nachtweg 6:0, 6:1, Hackemesser siegte gegen Neutzling 6:1, 6:1.

Im Mixed gewann Trettin/Hansen gegen Neutzling/Krohn mit 6:1, 7:6.

Wenn auch Petrus wieder einmal, wie schon sooft, dafür sorgte, daß am ersten Tag der diesjährigen Bezirksmeisterschaften der männlichen und weiblichen Jugend des Bezirks Magdeburg einige Stunden verlorengingen — schließlich brach man ganz ab — so kamen sie dennoch dank einer zügigen Abwicklung durch die Sportfreundin Marianne Dreyling und Sportfreund Heinz Kühn von der Nachwuchskommission doch noch unter Dach und Fach. Was man auf den Plätzen von Einheit Magdeburg sah, konnte nur Freude auslösen. Sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen konnte man staunen, was sie alles schon an Fertigkeiten, auch in den technischen Belangen, zu bieten hatten.

Auf alle Fälle: Der Nachwuchs im Bezirk Magdeburg ist weiter im Vorwärtsgang, und das ist auch notwendig für die Leistungsbreite später bei den Damen und Herren. Bei den Mädchen waren besonders die Finalisten im Einzel zu loben. Hier trafen die 15jährige Elke Wahlmann und die erst 13jährige Beate Ness aufeinander. Was sie in drei Sätzen zeigten, verspricht einiges für die Zukunft. Hier wachsen offensichtlich Talente heran. Bei den Jungen war Jürgen Popitz die auffälligste Persönlichkeit. Er, der nun zum dritten Male hintereinander den Bezirks-Titel gewann, muß sich in Zukunft bei den Herren durchsetzen, was er auch schon beim Turnier in Friedrichshagen tat. BFA-Vorsitzender Willy Brandt sprach dann bei der Siegerehrung zu Recht vom erfolgreichen Verlauf und den durchweg guten Leistungen.

Ergebnisse: Männlich — Einzel

Popitz — Hannemann 6:3, 6:3, Piede — Grabert 7:5, 6:3

Endspiel: Jürgen Popitz (Motor Mitte) gegen Christian Piede (Stahl Blankenburg) 6:1, 6:1.

Doppel

Hannemann/Richter gegen Burau/Stamann 9:2
Popitz/Jaeger gegen Grabert/Dittmar 9:6

Endspiel

Popitz/Jaeger — Hannemann/Richter 9:5 (alle Motor Mitte)

Den DDR-Meisterschaften der Jugend gehen bekanntlich jeweils die Qualifikationen in den Bezirken voraus. Vom Süden — Leipzig, Gera, Erfurt, Suhl — hier die Namen der Mädchen und Jungen, die sich in Jena für die Meisterschaft und den DTV-Pokal qualifiziert haben. Es sind dies:

Sybille Kretschmar und Bruder Klaus, Ina und Uwe Schroeder aus Leipzig; hinzu kamen ebenfalls aus Leipzig Susanne Assmann, Marian Kamprad und Hans Teichert. Die Erfurter Delegation setzt sich aus Ines Schwarz, diesmal schon in Zinnowitz dabei, aus Elke Dörschel, Olaf Baum und Knut Mudrick sowie Roland Schaubitzer zusammen, dessen Schwester in diesem Jahr bei Humboldt-Uni Berlin den DDR-Meistertitel in der Mannschaft mit erringen half. Weiter wurden delegiert: Andrea Kraemer und Karin Reinhold, Stefan Rothe aus Gera und Ute Wiederholt aus Suhl. In der Vorrunde um den Pokal des Verbandes war der Bezirk Leipzig mit Abstand der beste und wird nun in der Endrunde vertreten sein.

Kurzfristig übernahm die BSG Aufbau Ahlbeck wegen technischer Schwierigkeiten in Schwerin die Vorrunde zur DDR-Meisterschaft der Kinder. Von den vier Bezirken Schwerin, Neubrandenburg, Rostock und Berlin qualifizierten sich bei den männlichen Kindern 5 Rostocker; Jörg Krohn, Thomas Janetzky von der BSG Aufbau Ahlbeck, Rainer Bollwinkel von Motor Stralsund, und Kömmel und Abendroth von der TSG Bau Rostock. Die weiteren Plätze nahmen die Berliner Hansen, Strans und Simon ein. Aus den Bezirken Schwerin und Neubrandenburg war somit kein Vertreter qualifiziert.

Bei den weiblichen Kindern dominierten erwartungsgemäß die Berliner Vertreter mit Trettin, Rosenkranz, Hackemesser, Peil, Gerber, Mertens, aus dem Bezirk Rostock lediglich Neutzling als Bezirksmeisterin des Bezirkes Rostock und Sopotow aus Parchim. Das Leistungsniveau war sehr unterschiedlich. Bei den weiblichen Kindern ist die Stärke der Berliner Vertreter als recht hoch einzuschätzen. Zu den übrigen Teilnehmern bestand ein erheblicher qualitativer Unterschied. Bei den männlichen Kindern boten Kröna und Hansen erwartungsgemäß die besten Leistungen, während zu den weiteren Rostocker Vertretern und mit weiterem Abstand zu den Berliner Vertretern ein Leistungsabfall leider sehr deutlich wurde.

Auf den Plätzen bei Motor Mitte und von Aufbau Börde / Motor Magdeburg Südost wurden die diesjährigen Kindermeisterschaften des Bezirkes ausgetragen. Sportfreund Siegfried Dreyling (Einheit Magdeburg) war ein guter Dirigent in der reibungslosen Abwicklung. Es gab zum Teil, besonders in den Finalkämpfen, prächtige Leistungen zu sehen. Erstaunlich, wieviel Jungen und Mädchen schon ein gutes Ballgefühl haben und technisch zufriedenstellen können.

Bei den Jungen schlug Pestner (Stahl Blankenburg) seinen Kontrahenten Hackel (Aufbau Börde / MSO) mit 4:6, 6:1, 6:2. Dritter wurde K. St. Friedrich (Lok Stendal) der seinem Bruder R. Friedrich 4:6, 6:4, 6:0 das Nachsehen gab. Im Doppel hatten Hackel/Schukies (Aufbau Börde / MSO) gegen die Gebrüder Friedrich (Lok Stendal) mit 6:2, 6:3 die Nase vorn.

Im weiblichen Bereich gewann Beate Ness (Motor Mitte Magdeburg) das Einzel-Finale gegen Junge (Einheit Magdeburg) 6:2, 6:1. Den dritten Platz holte sich Goedicke gegen Franke (beide Motor Süd Magdeburg) 6:4, 6:3. Im Doppel siegten Ness/Kaufmann (Motor Mitte Magdeburg) gegen Goedicke/Franke (Motor Süd Magdeburg) 6:4, 6:4.

Weiblich — Einzel:
Ness — Jurdzik 6:1, 6:0, E. Wahlmann — Claussen 6:4, 6:4.

Endspiel:

E. Wahlmann (Einheit Magdebg.) — Ness (Motor Mitte) 6:3, 6:7, 6:3.

Doppel:

Claussen/Jurdzik — Junge/Toepke 9:3,
Wahlmann/Wahlmann — Hille/Liebetrau 9:0.

Endspiel:

Ulrike Claussen/Heike Jurdzik (Aufbau Börde MSO) — Wahlmann/Wahlmann 9:2.

Zwei holten alle Titel

DDR-Meisterschaften der Jugend in Magdeburg / DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm und Verbandstrainer Dieter Banse aufmerksame Gäste / Musterhafte und meisterschaftswürdige Organisation durch Funktionäre von Motor Mitte / Generaldirektor der „Thälmann-Werke“ Schirmherr / Bei den Jungen ansteigende Leistungsdichte / Die Mädchen mit Nachholebedarf

Wenn das Präsidium des DTV der DDR Veranstaltungen auf höherer Ebene an die Bezirksstadt Magdeburg, an den BFA oder wie jetzt an die BSG Motor Mitte vergibt, kann es gewiß sein, daß sie organisatorisch wie immer musterhaft über die Bühne gehen. Sei es in bezug auf die Versorgung, die Unterkünfte, die kulturelle Betreuung, sei es die vorbildlich hergerichtete Anlage. „Spiritus rector“ war natürlich bei diesen DDR-Jugendmeisterschaften wie immer BFA-Vorsitzender Willy Brandt, der sich vor allem auf die Unterstützung durch die große Schar seiner Sektions-Funktionäre, der Platzmeister sowie des VEB Schwermaschinen-Kombinat „Ernst Thälmann“, dessen Generaldirektor Ernst Hoberg, Schirmherr der Meisterschaften, verlassen konnte. Für die flotte und einwandfreie Abwicklung der Wettkämpfe sorgte die Nachwuchskommission mit den Sportfreunden Horst Paeslack, Lutz Dübner, Michael Eberlein und Gerhard Darr. Stark vertreten war auch die Tennis-Prominenz, wenn man so sagen darf, mit DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm, Verbandstrainer Dieter Banse, Ulrich Trettin, Müller-Mellage und vielen anderen, die es sich nicht nehmen ließen, den Nachwuchs unter die Lupe zu nehmen.

Bei den Mädchen war natürlich Heike Wagner (TU Dresden) Top-Favoritin, da Christine Schulz (TV Stahnsdorf) wegen der verpaßten Vorrunde nicht am Start sein konnte.

Im Finale des Einzels standen sich dann die Dresdnerin und die vorjährige Kindermeisterin Ines Schwarz (Einheit Erfurt) gegenüber. Im ersten Satz konnte sich die Erfurterin noch wehren und unterlag nur knapp mit 4:6. Im zweiten Satz aber wurden die Grenzen ihres Leistungsvermögens sichtbar; sie zog hier glatt mit 0:6 den kürzeren.

Im Doppel mit Andrea Sänger (Med. Akademie Dresden) holte sich Heike Wagner gegen Ute Wiederholt/Ines Schwarz (Einheit Bad Salzungen/Einheit Erfurt) mit 6:4, 6:3, den zweiten Meistertitel. Auch das gemischte Doppel das wegen Regens teilweise unterbrochen werden mußte, gewann Heike zusammen mit Thomas Arnold (TU Dresden) gegen Ute Wiederholt/Klaus Kretschmar (Einheit Bad Salzungen/ASW Leipzig). Dieses Spiel ohne große

Höhepunkte ging mit 6:1, 6:2 an Wagner/Arnold.

Nach Heike Wagner verteidigte auch Thomas Arnold als Favorit mit Sonderstellung seine Vorjahrstitel, die er sowohl im Einzel-Finale gegen seinen Kontrahenten Ralf Lichtenfeld (Chemie Leuna) mit 6:4, 6:1 gewann, als auch zusammen mit Thomas Bäßler (Med. Akademie Dresden) im Doppel-Finale mit 6:4, 6:4 gegen Steffen John/Klaus Kretschmar (Med. Akademie Dresden/ASW Leipzig).

Damit beherrschten Heike Wagner und Thomas Arnold die Konkurrenz eindeutig durch den Gewinn aller Titel.

Bei den Jungen war auch weiterhin eine ansteigende Leistungsdichte festzustellen. Viele Spieler boten ein technisch und athletisch gutes Können; bei den Mädchen gibt es wie bisher viel Nachholebedarf.

„Es muß mehr getan werden! So in der intensiveren Trainingsbelastung wie im technischen und athletischen Bereich. Mehr Dynamik, höhere Effektivität, weniger Spiel aus dem Stand müssen erreicht werden. Das muß zur Devise aller Übungsleiter und Trainer werden“, brachte DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm zum Ausdruck.

Sein besonderer Dank bei der abschließenden Siegerehrung galt dem Schirmherrn der Meisterschaften, Generaldirektor Hoberg, dem Leitungskollektiv von Motor Mitte mit Sektionsleiter Paul Lippert und den vielen fleißigen Helfern, Mitarbeitern und Funktionären, die dafür sorgten, daß die diesjährigen DDR-Jugendmeisterschaften mehr Licht als Schatten hatten.

Ergebnisse:

Jungen Einzel

Arnold-Leese 6:3, 6:2, Mudrick-Popitz 6:2, 2:6, 6:2, Lichtenfeld-Kretschmar 3:6, 7:6, 6:2, Kohlase-John 6:1, 6:4.

Vorschlussrunde: Lichtenfeld-Kohlase 6:1, 6:3, Arnold-Mudrick 6:2, 6:1.
Finale: Arnold-Lichtenfeld 6:4, 6:1.

Doppel Jungen

Arnold/Bäßler-Mudrick/Popitz 7:6, 0:6, 6:2, John/Kretschmar-Schmidt/Lichtenfeld 6:0, 6:1.

Finale: Arnold/Bäßler-John/Kretschmar 6:4, 6:4.

Mädchen Einzel

Wagner-Reinhold 6:1, 6:0, Wiederholt-Leese 4:6, 6:3, 6:4, Schröder-Walther 7:5, 6:1, Schwarz-Walsch 6:1, 6:3.

Vorschlussrunde: Wagner-Wiederholt 6:0, 6:3, Schröder-Schwarz 2:6, 3:6.

Finale: Wagner-Schwarz 6:4, 6:0.

Doppel Mädchen

Wagner/Sänger — Leese/Malsch 7:6, 6:0, Wiederholt/Schwarz — Schröder/Walther 6:4, 6:1.

Finale: Wagner/Sänger — Wiederholt/Schwarz 6:4, 6:3.

Gemischtes Doppel

Wagner/Arnold — Leese/Leese 6:0, 6:2, Wiederholt/Kretschmar — Schröder/John 6:1, 4:6, 6:3.

Finale: Wagner/Arnold — Wiederholt/Kretschmar 6:1, 6:2.

Platzierungsliste der Jungen

1. Arnold 33 Punkte, 2. Lichtenfeld 31 Punkte, 3. Kohlase 30 Punkte, 4. Mudrick 29 Punkte, Platz 5 und 6 wurden nicht ausgespielt.

Platzierungsliste der Mädchen

1. Wagner 33 Punkte, 2. Schwarz 31 Punkte, 3. Schröder 30 Punkte, 4. Wiederholt 29 Punkte, 5. Malsch 28 Punkte, 6. Leese 27 Punkte.

Arthur Becker

Erfolge der Jugend

Konsequente Verwirklichung der Beschlüsse bei Einheit Weißensee: Die Damen machten den jungen Mädchen Platz; der Erfolg gab ihnen recht / Leuna mit guter Mischung Staffel-Erster / Marianne Lehmann seit 27 Jahren in der Mannschaft / § 1 der DB für 1977 der Weisheit letzter Schluß? / Einsatzbereitschaft und Kampfgeist der Herren von Lok Kirchmöser in allen Spielen mit 2. Platz bestraft / Medizin Erfurt - Herren - nach vorletztem Platz 1976 nun Staffel-Sieger / In Staffel IV mehrfacher Verzicht auf die Punkte durch Nichtantreten / Ein Peter Weiß bei Einheit Karl-Marx-Stadt machte noch keinen Sommer / Die Aufsteiger fast ausnahmslos zu schwach für die Liga

Abschlußtabellen Staffel I

Damen				Herren			
1. Einheit Weißensee	5:1	34:20	10:2	1. Bau Rostock	6:0	40:14	12:0
2. Medizin Nordost	4:2	28:26	8:4	2. Einheit Pankow	5:1	39:15	10:2
3. Turbine Bewag	3:3	23:31	6:6	3. Aufbau Ahlbeck	4:2	34:20	8:4
4. Motor Süd Brdgb.	3:3	28:26	6:6	4. Motor Hennigsdorf	3:3	23:31	6:6
5. WBK Berlin	3:3	33:21	6:6	5. Friedrichshagen	2:4	28:26	4:8
6. EAW Berlin	2:4	28:26	4:8	6. Einheit Weißensee	1:5	15:39	2:10
7. Einheit Schwerin	1:5	15:39	2:10	7. Aufbau Stralsund	0:6	10:44	0:12

Abschlußtabellen Staffel II

Damen				Herren			
1. Chemie Leuna	6:0	32:22	12:0	1. Medizin Potsdam	4:2	29:25	8:2
2. ABMSO Magdeb.	5:1	36:18	10:2	2. Lok Kirchmöser	4:2	31:23	8:2
3. Turbine Leipzig	4:2	33:21	8:4	3. Wissenschaft Halle	3:3	29:25	6:6
4. Buna Halle	3:3	29:25	6:6	4. Buna Halle	3:3	24:30	6:6
5. Stahnsdorf II	2:4	26:28	4:8	5. ABMSO Magdeb.	3:3	28:26	6:6
6. HO Halle	1:5	16:38	2:10	6. Motor Dessau	3:3	24:30	6:6
7. LVB Leipzig	0:6	17:37	0:12	7. Chemie Leuna	1:5	20:34	2:10

AUSSPRUCH DES MONATS

Das Ziel des Sports ist es doch, nicht Meister, sondern ein Mensch zu werden. Wenn sich aber viele mit dem Sport befassen, kommt der Meister von ganz allein.

Nikiforow Denisow (UdSSR), Präsident des Weltboxverbandes AIBA

Besondere Vorkommnisse gab es in der Staffel I nicht, weshalb der Staffelleiter Dieter Starkulla allen Mannschaften für ihre Disziplin und Sportlichkeit ausdrücklich dankte.

Erwähnenswert ist jedoch der Staffelsieg der Damen von Einheit Weißensee mit Holfeld, Nürck, Walther, Leese, Malsch, Niggemann, die erstens gerade aufgestiegen waren und zweitens in aller Konsequenz die Beschlüsse ihrer Sektion verwirklichten, die Jugend in den ersten Mannschaften einzusetzen. Das Experiment gelang hervorragend, förderten Spielerinnen Veronika Haake. Bei den Herren lief alles auf einen Zweikampf Rostock — Pankow hinaus. Die gleichmäßiger besetzten Rostocker gewannen im letzten Doppel, im letzten Satz, im Tie-Break 7:6 und damit die Berechtigung, wie die Damen von Einheit Weißensee um den Aufstieg in die Sonderliga zu kämpfen.

Die Rostocker Spieler: Neumann, Wilken, Biermann, Langer, Strübing, Knip.

Während die übrigen 6 Mannschaften der Staffel II noch um Sieg und Niederlage kämpften, konnten die Leunaer Frauen durch einen 6:3-Sieg über LVB Leipzig bereits am 4. 6. 1977 den Staffelsieg mit 12:0 Punkten sichern. Das zeichnete sich schon ab, als die stärksten Gegner Turbine Leipzig, Aufbau MSO Magdeburg, TSV Stahnsdorf/Potsdam und der Absteiger aus der Sonderliga, Empor Buna Halle-Neustadt nach harten wechsellvollen Kämpfen jeweils 5:4 besiegt werden konnten. Der 6:3-Sieg über Empor HO Halle bestätigte die Spielstärke der Leunaer Frauen.

Diese Erfolge wurden von einem Kollektiv erzielt, das sich zusammensetzt aus den in Leuna entwickelten und geförderten Spielerinnen Veronika Haake/Koch, vielfache DDR-Meisterin und Vize-Meisterin, Petra Trogisch-Lehmann, dreimalige DDR-Jugendmeisterin, der Nachwuchsspielerin Karin Heuke-Rosenkranz, der jugendlichen Ina Lichtenfeld und den älteren, routinierten Spielerinnen Charlotte Heid und Marianne Lehmann. Letztere spielt seit 1950, also 27 Jahre, in dieser Mannschaft und vermittelt als Übungsleiterin ihre Erfahrungen der Jugend.

Dieser Erfolg ist besonders hoch zu bewerten, weil die Mannschaft erst das zweite Jahr in der Verbandsliga spielt. Eine herausragende Leistung, an der alle Spielerinnen mit ihrem Mannschaftsführer Sportfreund Karl Heid und die Sektionsleitung, insbesondere der Technische Leiter, ihren Anteil hatten.

Ergebnisse der Nr. 1 und 2:
Haake — Riede 6:3, 6:3; — Arndt 6:2, 6:4; — Meißner 6:1, 6:1; — Dierks 6:1, 3:6, 6:2; — I. Schroeder 6:3, 6:2; — Zeibig 6:0, 6:0.
Trogisch — Sander 6:0, 6:1; — Berger 6:1, 6:1; — Lennemann 6:2, 6:0; — Baltzer 6:1, 6:2; — A. Schroeder 6:4, 6:1; — Radelli 6:2, 6:1.

Die Herren von Motor Dessau und Chemie Leuna in der Staffel II steigen ab, wobei es besonders für Dessau eine Härte bedeutet, denn gerade diese Mannschaft konnte die beiden Spitzenmannschaften besiegen. Vielleicht ist die Entscheidung gem. DB für 1977, § 1, doch nicht der Weisheit letzter Schluß. Die Anstrengungen, gegen alle Mannschaften gut zu spielen, lohnen sich ja überhaupt nicht, und so konzentrieren sich alle ihre Spiele; auf die meist feststehenden Mitkonkurrenten um einen Aufstiegs- oder Abstiegsplatz. Langeweile ist häufig das Ergebnis. Wir schlagen der Spiel- und Wettkampfkommision des DTV vor, darüber noch einmal zu beraten.

*

Bei den Damen der Staffel III hatte es der Absteiger aus der Sonderliga nicht allzu schwer, seine Favoritenrolle zu beweisen. Mit eindeutigen Siegen gaben die Damen von Chemie Zeitze nie die Tabellenspitze ab, so daß den Spielerinnen Braun, Weißborn, Trummer, Mötig, Weinzirl, Dübbers und Brand der Staffelsieg gelang. Sie werden nun wieder versuchen, den verlorenen Platz in der Sonderliga im September bei den Aufstiegsspielen gegen die DHfK zurückzuerobieren.

Der zweite Tabellenplatz war weit mehr umkämpft und stand erst mit dem letzten Spiel fest. Wie die Tabelle zeigt, stehen auf den Plätzen 2—4 drei recht ausgeglichene Mannschaften mit je zwei verlorenen Spielen. Aufgrund des besseren Punktverhältnisses — in den Sätzen waren alle gleich — konnten die Damen von Einheit Erfurt trotz ihrer Niederlage gegen Medizin Erfurt den zweiten Platz belegen.

Die Damen von Einheit Gotha konnten sich gerade so mit zwei hauchdünnen Siegen gegen die Absteiger den Klassenerhalt sichern. Die Mannschaft von Turbine Weimar, die das zweite Jahr in der Verbandsliga spielt, hat tapfer gekämpft; zwei knappe Niederlagen gegen Medizin Erfurt und Einheit Gotha bei nur einem Sieg und einem Satzverhältnis von 24:30 reichten nicht aus für den Klassenerhalt. Gemeinsam mit dem Aufsteiger aus dem Bezirk Suhl, Medizin Bad Liebenstein, der in dieser Staffel eindeutig zu schwach war, müssen die Weimarer in die Bezirksliga zurück.

In der Herren-Staffel haben es die Spieler der HSG Medizin Erfurt zum ersten Mal geschafft, mit sechs klaren Siegen an der Tabellenspitze zu stehen.

Zur Mannschaft gehören: Machalet, Weinert, K. Mudrick, W. Mudrick, Dr. Paerschke, Lüftner, Heilmann.

Diese starke Leistung ist umso höher zu bewerten, als die Mannschaft im Vorjahr nur den vorletzten Platz erkämpfte und stark abstiegsgefährdet war. Sie hat nun Gelegenheit, in zwei Aufstiegsspielen gegen den Sieger der Staffel IV zu versuchen, einen Platz in der Sonderliga zu erlangen.

Mit ebenfalls sehr guten Ergebnissen stehen die Spieler von LVB Leipzig auf dem zweiten Tabellenplatz. Sie scheiterten nur am Staffelsieger mit 3:6. Wismut Gera, das zweite Jahr in der Verbandsliga, hielt den guten vierten Platz, und Chemie Zeitze hat ebenfalls zum zweiten Mal Platz drei erreicht.

Die Spieler der DHfK kommen seit Jahren nicht vom fünften Platz weg und haben sich nur durch zwei Siege gegen die Absteiger retten können.

Die Leistungen der beiden Aufsteiger aus der Bezirksliga, Einheit Altenburg und Motor Zella-Mehlis, reichten leider nicht aus, so daß sie im kommenden Jahr wieder in der Bezirksliga spielen müssen.

*

Bedingt durch das sehr schlechte Wetter am letzten Punktspieltag mußte in diesem Jahr für einige Spiele der Staffel IV der Ausweichtermin in Anspruch genommen werden. Es kann jedoch nicht im Interesse der Mannschaften liegen, wenn die für derartige Fälle vorgesehenen Termine nicht wahrgenommen werden, auf die Spiele verzichtet wird und die Punkte kampflös abgegeben werden. Bei den Damen geschah das zweimal, bei den Herren einmal; beide Male trat die Gastmannschaft nicht an. Mit den Damen der HSG Wissenschaft DHfK Leipzig kam in diesem Jahr eine Mannschaft mit Sonderliga-Erfahrung in die Staffel IV und beendete ihre Punktspiele ohne Niederlage. Lediglich die Spiele gegen Stahl Bad Lausick und Chemie Radebeul gingen mit 5:4 sehr knapp aus. Der erste Tabellenplatz, damit der Staffelsieg und die Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Sonderliga sind verdient. Die Mannschaften der Plätze 2 bis 5 können als ausgeglichen betrachtet werden, wobei Stahl Bad Lausick mit 8 Pluspunkten den zweiten Platz belegte. Für die Plätze 3 bis 5 mußte der § 1 der DB 77 herangezogen werden. Konnte sich von den Aufsteigern Chemie Radebeul noch gut plazieren, müssen Motor Ifa Karl-Marx-Stadt und Chemie Böhlen den Gang zurück in die Bezirksliga antreten. Für sie war die Spielstärke dieser Klasse nicht vorhanden, obwohl Böhlen einige Jahre in der Verbandsliga mit führend war!

Die Herren stellten mit Stahl Lausick auch in diesem Jahr den Staffelsieger. Dabei gab es mit Einheit Spremberg einen ernst zu nehmenden und bis zum fünften Spieltag stark spielenden Rivalen. Das 4:5 gegen Post Dresden allerdings war eine Überraschung. Post Dresden sah zu Beginn der Saison gar nicht gut aus und betrachtete sicherlich selbst die Lage in diesem Jahr als sehr kritisch. Eine Steigerung nach zwei anfängs verlorenen Spielen brachte dieser Mannschaft doch noch einen sehr guten zweiten Tabellenplatz ein. Einheit Karl-Marx-Stadt hatte sich nach dem Zugang des DDR-Ranglistenpielers Peter Weiß bestimmt für dieses Jahr einen oberen Tabellenplatz ausgerechnet. Nicht eingepplant war, daß erst der mit 6:3 gegen Medizinische Akademie hart umkämpfte Sieg den Klassenerhalt sicherte! Hier

hatte es nach den Einzeln 3:3 gestanden, und alle drei Doppel gingen über drei Sätze. Nach dem 5:4 über Aufbau Dresden und dem Direktvergleich sprang noch der vierte Platz heraus. Ihre Spielstärke des Jahre 1976 konnte die Mannschaft von Aufbau Mitte Dresden nicht halten, und sie dürfte wohl mit dem 5. Tabellenplatz nicht ganz zufrieden sein. Abgeschlagen die beiden Aufsteiger Medizinische Akademie Dresden und Sachsenring Zwickau.

Abschlußtabellen Staffel III

Damen

1. Chemie Zeitze	6:0	12:0	43:11
2. Einheit Erfurt	4:2	8:4	35:19
3. Medizin Erfurt	4:2	8:4	32:22
4. Medizin Arnstadt	4:2	8:4	32:22
5. Einheit Gotha	2:4	4:8	18:36
6. Turbine Weimar	1:5	2:10	24:30
7. Med. Bad Lieb.	0:6	0:12	5:49

Herren

1. Medizin Erfurt	6:0	12:0	42:12
2. LVB Leipzig	5:1	10:2	42:12
3. Chemie Zeitze	4:2	8:4	35:19
4. Wismut Gera	3:3	6:6	26:28
5. DHfK Leipzig	2:4	4:8	20:34
6. Einh. Altenburg	1:5	2:10	16:38
7. Motor Zella-M.	0:6	0:12	8:46

Abschlußtabellen Staffel IV

Damen

1. DHfK Leipzig	6:0	41:13	12:0
2. Stahl Bad Lausick	4:2	32:22	8:4
3. Med. Akad. Dresden	3:3	26:28	6:6
4. Sachsenr. Zwickau	3:3	26:28	6:6
5. Chemie Radebeul	3:3	28:26	6:6
6. Motor Ifa K.-M.-St.	1:5	18:36	2:10
7. Chemie Böhlen	1:5	18:36	2:10

Herren

1. Stahl Bad Lausick	6:0	39:11	12:0
2. Post Dresden	4:2	25:25	8:4
3. Einheit Spremberg	4:2	35:19	8:4
4. Einheit K.-M.-St.	3:3	30:24	6:6
5. Aufb. Mitte Dresd.	3:3	28:26	6:6
6. Med. Akad. Dresd	1:5	16:38	2:10
7. Sachsenr. Zwickau	0:6	12:42	0:12

Interview



mit Thomas Rolf Emmrich aus der Tennisfamilie der Emmrichs; 24 Jahre alt, unverheiratet, 186 cm groß, 82 kg schwer; wohnhaft in Berlin-Weißensee, Caseler Straße 5; 20facher DDR-Meister im Einzel, Doppel und Mixed, Internationaler Meister der CSSR im Doppel 1977, Internationaler Meister Ungarns und Polens 1976; Mitglied der FDJ, der DSF und des FDGB; Facharbeiter für elektronische Datenverarbeitung, Student der Nachrichtentechnik.

Wie qualifizierst du dich weiter? Man nimmt doch an, ein Meister kann schon alles.

Da sind noch eine ganze Menge Dinge, die man erlernen muß; meine Schwäche sind der Rückhand-Slice (unterschnittener Ball), die Athletik, dabei speziell die Gewandheit, die Schnelligkeit und die allgemeine Grundausdauer. Man darf sich da nie zufrieden geben. Stärken glaube ich, sind der Aufschlag, die Rückhand — dabei der Drive (überrisener Ball) —, und auch an der Vorhand ist noch einiges zu verbessern.

Welche Trainingsbelastung nimmst du auf dich? Ist das Krafttraining bei dir auch unbeliebt?

Für die Bauchmuskeln, die Rückenmuskeln muß ich doch immer noch was tun. Und so hänge ich öfter an der Sprossenwand und mache da diese „Hebedinger“. Und dann mache ich von Zeit zu Zeit spezielle Übungen für den Unterarm.

Spielen in deiner Familie noch andere Mitglieder Tennis?

Als ich mit 6, 7 Jahren angefangen habe — eigentlich stand ich ja schon wie viele Tennis-Kinder mit dem Kinderwagen auf der „Wiese“ — spielten alle: Mutter, Vater, Bruder, Schwester. Und ich stand dann vor der Wahl — Tennis oder Fußball, aber sie haben mich zum Tennis überredet. Jetzt spielen immer noch alle bis auf die Mutter.

Mütter sind meistens besonders stolz auf die Erfolge der Söhne, und Väter meckern. Wie ist es bei dir zu Hause?

Naja, das ist eigentlich bei mir genauso. Vater war der kritische Teil. Mutter immer ruhiger. Wenn Vater beim Spiel zuguckte, zog er ständig Grimassen; Mutter hatte mehr Verständnis und versuchte, ein freundliches Gesicht aufzusetzen.

Könntest du dir heute noch eine andere Sportart vorstellen, die du gern ausüben würdest?

Ja, Fußball. Ich würde bei einer Armverletzung sofort noch zum Fußball umsteigen. Diesen Herbst will ich versuchen, irgendwo in einer Mannschaft mitzuspielen, aber ich weiß noch nicht, was meine Trainer dazu sagen.

An welche Anfangsschwierigkeiten kannst du dich erinnern?

Meine Hauptschwierigkeit lag eh und je in der Athletik, speziell in der Schnelligkeit. Ich mußte lernen, rechtzeitig zu erkennen, wohin mein Gegner spielt. Wenn ich erwartet hätte, war es für mich fast unmöglich, bestimmte Bälle zu bekommen. Ballgefühl und Technik wurden damals bei mir immer gelobt, aber die Athletik... Und daran hat sich leider bisher nicht allzuviel geändert. Nicht was die Kraft und Ausdauer anbelangt, aber die Gewandheit.

Wer waren deine Tennis-Lehrer?

Da muß ich alle nennen, und ich tue das sehr gern, weil jeder Anteil hat an meiner Entwicklung zum DDR-Meister. Das fing an mit dem Vater, dann bei Medizin Nordost Lissy Csongar, das wissen viele nicht, und ich möchte es deshalb an dieser Stelle mal sagen, beim TSC war es Inge Schulz, anschließend Dieter Banse, und nun ist es Ulli Tretin.

Welche Ausgleichsportart betreibst du?

Neben Fußball, wie gesagt, spiele ich gern Tischtennis, was man eigentlich nicht soll. Aber wenn man die Tennis-Schläge mehr oder weniger beherrscht, ist Tischtennis nicht direkt verboten. Was viel schlimmer ist, ist Federball. Ich habe es einmal vor einem Training gespielt — ich traf anschließend keinen Ball mehr.

Was machst du nach einem Spiel?

Ich sehe mir andere interessante Spiele an, sitze mit Freunden zusammen und quatsche und höre Musik, oder wenn mich mal ein Spiel überhaupt nicht angestrengt hat, mache ich auch manchmal noch was, Sprints zum Beispiel oder ein kleines Fußballspiel.

Welches ist dein größter sportlicher Wunsch?

Ist ja klar, jeder Tennisspieler möchte mal in Wimbledon teilnehmen, aber nicht nur Wimbledon, Davis-Cup würde ich eben auch mal gern spielen, ständig auf Weltklasse-Spieler treffen, um sich dabei weiter zu entwickeln.

Als du z. B. wie bei den Internationalen Meisterschaften der CSSR gegen Pala verloren hast, woran lag das?

Ich hatte einfach keine Einstellung dazu. Es kam nichts, und so baute ich auch innerlich ab. Eigentlich sollte ich ja gerade dann die richtige Einstellung haben, wenn ich auf einen guten Mann treffe. Hier war es so, daß ich dachte, mein Spiel läuft nicht, dabei war es das gute Spiel meines Gegners. Das ist der Trugschluß dabei. Auf Bälle, die sonst Punkte brachten, reagierte Pala eben noch besser, und so verliert man dann.

Wer ist dein sportliches Vorbild?

Matthes ist für mich ein Vorbild; ich habe ihn leider nie persönlich kennengelernt, aber was ich von ihm gesehen und gehört habe, das finde ich schon großartig, und er war ja immerhin viele Jahre die Nummer eins in der Welt, das ist im Schwimmen enorm. Im Tennis mochte ich immer das Spiel von Roy Emerson; seine Art zu spielen hat mir sehr gut gefallen, er spielt sehr variabel, sehr intelligent.

Hast du in jedem Spiel ein Konzept?

Nun, nicht unbedingt in jedem Spiel, aber dort, wo es so knapp zugehen wird. Ich denke viel über das kommende Spiel nach, besonders auch abends, deshalb kann ich oft schwer einschlafen; ich bin auch ganz schön nervös vor so einem Spiel. Also, ich mache mir schon ein Konzept.

Was hältst du von den vielen Übungsleitern, die ihre Freizeit für den Tennis-Sport opfern?

Vor ihnen kann man nur den Hut ziehen, wie sie sich bemühen, junge Menschen zu guten Tennisspielern zu entwickeln. Aber ich muß auch sagen, daß es leider keine einheitliche Konzeption für die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen gibt — wie z. B. in der CSSR. Jeder vermittelt eben nur das, was er mal gelernt hat, und dabei ist leider sehr viel Falsches dabei. Sie müßten nach einheitlichen Auffassungen arbeiten, die ihnen vom Verband vorgegeben werden müßten. So lernen die Kinder von diesem Übungsleiter diese Vorhand, Schlägerhaltung, Rückhand, von jenem wieder eine völlig andere Technik.

(Fortsetzung in Heft 7)

Kühlungsborn wieder Turnierort

Nach einjähriger Unterbrechung fand das VI. DDR-offene Tennisturnier im Ostseebad Kühlungsborn statt. 19 Damen und 37 Herren kämpften um die Wanderpokale. Während bei den Damen der Wanderpokal erstmals aus dem „Familienbesitz“ der Geschwister Hoffmann (3× Brigitte und 2× Renate) in die Hände von Sylvia Weiß (Motor Altendorf) überging, sicherte sich bei den Herren Thomas Emmrich (Medizin Berolina Berlin) den Pokal zum zweiten Mal ungefährdet.

Bei herrlichem Sonnenschein wurde das Turnier feierlich eröffnet. Der Kreis der Turnierteilnehmer war zwar kleiner als bei den ersten 5 Turnieren, aber alle anwesenden Sportler bekundeten ihre Freude, daß es den Sportfreunden Horst Rewel und Otto Franck von der BSG Empor Kühlungsborn gelungen war, dieses Turnier wieder aufleben zu lassen.

Das Feld der Damen wurde in diesem Jahr von Sylvia Weiß beherrscht. Ihrer Sicherheit konnten sowohl Marlis Holfeld (Einheit Weißensee Berlin) in der Vorschlußrunde (1:6, 4:6) als auch Renate Hoffmann (Humboldt Uni Berlin) in der Schlußrunde (3:6, 2:6) nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Daß Renate Hoffmann von ihrer Bestform noch ein ganzes Stück entfernt ist, hatte sich bereits im Vorschlußrundenkampf gegen ihre Mannschaftskameradin Barbara Stöber angedeutet, die sie nur knapp mit 7:6, 6:4 bezwang.

Bei den Herren gab erwartungsgemäß Thomas Emmrich den Ton an. Seine Spielweise begeisterte alle Zuschauer. Die Ergebnisse — 6:4, 6:2 gegen Peter Weiß (Einheit Karl-Marx-Stadt) in der

Vorschlußrunde und auch das 6:1, 7:6 gegen Michael Heinz (Motor Mitte Magdeburg) in der Schlußrunde machen nicht die klare spielerische Überlegenheit von Thomas Emmrich deutlich. Gespannt war man auf den Ausgang des Spieles um den Einzug in die Vorschlußrunde zwischen Peter Weiß und Guido Jacke (Humboldt Uni Berlin). Nachdem Peter Weiß den ersten Satz mit 6:2 klar für sich entschied, drehte Guido Jacke im zweiten Satz den Spieß um (6:1). Das bessere Konzentrationsvermögen und die größere Sicherheit hatte dann Peter Weiß im letzten Satz, den er klar mit 6:0 gewann. Neben Emmrich (6:0, 6:0 gegen Kratzke, Kühlungsborn), Weiß und Heinz (6:3, 6:0 gegen Dr. Rudolph (ASW Leipzig) erreichte noch Jürgen Taterczynski (Medizin NO Berlin) mit einem 6:2, 6:0 gegen Schrader (Aufbau Börde/Motor Magdeburg SO) die Runde der letzten Vier. Für Heinz gab es keine Probleme beim 6:1, 6:3 gegen Taterczynski; ebenso nicht für Emmrich gegen Weiß. Im Endspiel Emmrich gegen Heinz deutete sich nach dem klaren ersten Satz (6:1) ein erwartetes schnelles Ende an. Jedoch wurde es noch einmal spannend, als Heinz die Chance zum Gewinn des zweiten Satzes besaß. Im zweiten Satz mußte beim Stand von 6:6 das „Elfmeterschießen“ über den Satzgewinn entscheiden. Emmrich gab sich im Tie break aber keine Blöße mehr und gewann den zweiten Satz und damit auch den Wanderpokal.

Die Verlierer der Vorrunde bei den Herren kämpften in einer Trostrunde um den Sieg. Dabei gab es eine Reihe guter und ausgeglichener Kämpfe. Überraschender Sieger wurde Michael

Buchmann (SG Friedrichshagen Berlin) nach einem 6:0, 4:6, 6:3 gegen Dr. Henneberger (Humboldt Uni Berlin). Im Herrendoppel deutete sich in der Vorschlußrunde eine Überraschung an, als Schrader/Baltzer (Magdeburg) bereits 3:0 im dritten Satz gegen Weiß/Jacke führten. Dann war jedoch bei den Magdeburgern die Luft weg, und die Kombination aus Berlin und Karl-Marx-Stadt gewann den dritten Satz noch sicher mit 6:3. In der Schlußrunde gewannen Emmrich/Taterczynski, ohne jemals ernsthaft geprüft zu werden, mit 6:1, 6:1 gegen Weiß/Jacke.

Seinen dritten Titel im Kühlungsborner Turnier sicherte sich Thomas Emmrich mit seiner Partnerin Marlis Holfeld im Mixed. In der Schlußrunde gegen das Ehepaar Weiß, das überraschend klar mit 6:2, 6:2 Hoffmann/Jacke ausgeschaltet hatte, waren sicherlich keine drei Sätze eingeplant. Mit einem 6:2 im dritten Satz wurde der Sieg jedoch perfekt gemacht.

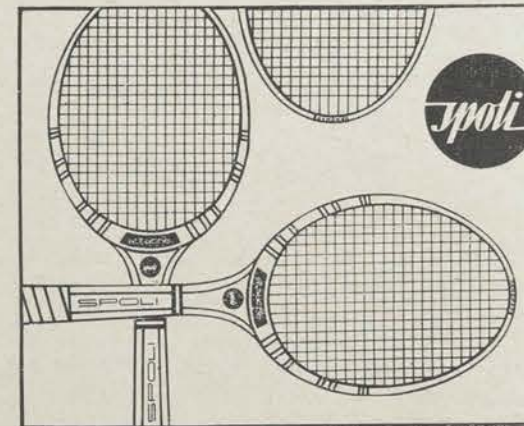
Das Turnier fand traditionsgemäß mit dem Turnierball und der Siegerehrung im „Balaton“ seinen würdigen Abschluß. Das Resümee: Das „VI.“ von Kühlungsborn war ein voller Erfolg. 100 bis 200 Zuschauer umsäumten bei fast jedem Spiel die Platzanlage. Das Turnier wurde damit zu einer echten Werbung für unseren Tennissport und bot den vielen Urlaubern schöne und interessante Stunden guten Sportes. Zum Abschluß noch ein Dankeschön an die Turnierleitung und die fleißigen Platzmeister, die nicht nur für einen guten Ablauf des Turniers sorgten, sondern selbst aktiv an den Kämpfen teilnahmen.

Hubert Schumann

Herren-Einzel: 1. Runde: Emmrich — Thümer 6:1, 6:0. Kratzke — Wegner 2:6, 6:2, 6:0. Jacke — Seeger, K. H. 6:2, 6:4. Weiß — Thurau 6:1, 6:1. Taterczynski — Leese 7:5, 6:0. Schrader — Baltzer 0:6, 6:3, 6:4. Dr. Rudolph — Franke 6:4, 9:6, 7:5. Heinz — Metzig 6:2, 6:1. 2. Runde: Emmrich — Kratzke 6:0, 6:0. Jacke — Weiß 6:2, 1:6, 6:0. Taterczynski — Schrader 6:2, 6:0. Heinz — Dr. Rudolph 6:3, 6:0. Vor-

schlußrunde: Emmrich — Weiß 6:4, 6:2. Heinz — Taterczynski 6:1, 6:3. Schlußrunde: Emmrich — Seeger, R./Diederichs 6:0, 6:0. Bollwinkel/Strien — Kratzke/Franck 7:5, 7:5. Schrader/Baltzer — Rewel/Knoor 6:1, 6:3. Weiß/Jacke — Hoot/Metzig 6:2, 6:3. Vorschlußrunde: Emmrich/Taterczynski — Bollwinkel/Strien 6:0, 6:0. Weiß/Jacke — Schrader/Baltzer 6:1, 2:6, 6:3. Schlußrunde: Emmrich/Taterczynski — Weiß/Jacke 6:1, 6:1.

Herren-Doppel: 2. Runde: Emmrich/Taterczynski — Seeger, R./Diederichs 6:0, 6:0. Bollwinkel/Strien — Kratzke/Franck 7:5, 7:5. Schrader/Baltzer — Rewel/Knoor 6:1, 6:3. Weiß/Jacke — Hoot/Metzig 6:2, 6:3. Vorschlußrunde: Emmrich/Taterczynski — Bollwinkel/Strien 6:0, 6:0. Weiß/Jacke — Schrader/Baltzer 6:1, 2:6, 6:3. Schlußrunde: Emmrich/Taterczynski — Weiß/Jacke 6:1, 6:1.



attaché

mit Hickory- und Vulkanfibreinlage
SICHERHEIT — LEISTUNG — FREUDE
der Turnier-TENNISCHLÄGER
für verwöhnte Ansprüche

3 weitere Trümpfe von Turnierschlägern
TORNADO — TITAN — TRIUMPH EXTRA
— HURRIKAN

VEB Sportgeräte — 5211 Liebenstein, Kr. Arnstadt

Wer weiß

In Zinnowitz anlässlich eines Sportlerballes mit den Siegern und Plazierten der Volkssportwettbewerbe wurde unter vielem anderen auch ein Quiz veranstaltet, diesmal ausschließlich mit Fragen über den Tennissport.

Zum Spaß unserer Leser veröffentlichten wir die Fragen, die man vielleicht mal bei passender Gelegenheit in Sektionsveranstaltungen der Kinder und Jugendlichen oder auch bei den erwachsenen Anfängern und Ehefrauen und Tennisbräuten an den Mann bringen kann.

1. Welches ist das Geburtsjahr des Tennis?
a — 1707
b — 1927
c — 1874
2. Welche Ballgeschwindigkeit kann ein guter Tennisspieler beim Aufschlag erreichen?
a — um 200 km/h
b — um 140 km/h
c — um 90 km/h
3. Wieviel Mitglieder hat der DTV der DDR?
a — um 9 000
b — um 34 000
c — um 100 000
4. Wurde die Sportart Tennis schon mal im Rahmen Olympischer Spiele ausgetragen?
a — ja
b — als sogenannte Demonstrationssportart
c — nein
5. Beträgt der offizielle Monatsbeitrag eines erwachsenen Mitgliedes des DTSB
a — 7,— Mark
b — 3,50 Mark
c — 1,30 Mark
6. Wie nennt man im Tennis den Schlag, der das Spiel einleitet?
a — Angabe
b — Einwurf
c — Aufschlag
7. Wo findet alljährlich das bedeutendste internationale Wettkampfeignis des DTV statt?
a — in Leipzig
b — in Zinnowitz
c — in Friedrichshagen
8. Wie heißt der bedeutendste internationale Tennisturnier?
a — Königs-Pokal
b — Davis-Pokal
c — Grand Prix
9. Wann wechseln im Tennis die Spieler die Seiten?
a — nach jedem Spiel
b — nach jedem Satz
c — nach jedem ungeraden Spiel
10. Darf im Doppel ein Spieler ausgetauscht werden?
a — ja
b — nach Vereinbarung zwischen den Mannschaften
c — nein

Auflösung Seite 14

es genau?

Jeder Wettkämpfer, gleich welcher Spielstärke, bringt gewisse technische, taktische, athletische Fähigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften mit auf den Tennisplatz. Wie er nun seine Kenntnisse und Fähigkeiten im Komplex einzusetzen in der Lage ist bestimmt im wesentlichen seine Leistung. Ein nicht zu unterschätzendes Moment ist darüber hinaus das Verhalten auf dem Platz, das Einfühlungsvermögen in bestimmte Situationen.

Nachfolgend sollen einige Beispiele psychologischer Kampfesführung beschrieben werden, die nicht unbedingt zur Nachahmung zu empfehlen sind, aber spähhaft deutlich machen sollen, daß natürlich der psychologische Faktor im Spiel über Sieg oder Niederlage mit entscheidet.

Big Bill Tilden — einer der bedeutendsten Tennisspieler aller Zeiten, hatte wie mancher andere Spieler auch, eine tiefe Abneigung vor Tennisplätzen, auf denen Licht und Schatten ein unruhiges Bild abgaben. Viennie Richards stand in einem bedeutenden Turnier im Endspiel gegen Tilden. Richards kannte die Abneigung seines Gegners gegen schattig-sonnige Lichtverhältnisse. Um Big Bill in schlechte Stimmung zu bringen, wirkte er bereits vor dem Spiel durch folgendes Gespräch auf seinen sensiblen Gegner ein: „Bill, schau dir diese großen, dünnen Bäume hinter dem Platz an. Wenn wir im 5. Satz uns hier noch einen abquälen, wird die Sonne fürchterliche Schatten auf den Platz werfen. Du solltest dagegen etwas unternehmen!“

Tilden marschierte prompt zum Turnierleiter, erklärte diesem sein Problem und verlangte in seiner off herischen Art: „Schneidet die Bäume weg!“ Doch ihm wurde gesagt, daß dies nicht möglich sei. „Dann hackt wenigstens sämtliche Äste ab“, schimpfte der erregte Meister. Auch dem stimmte der Turnierleiter nicht zu. Tilden drohte, er wolle zurückziehen. Nichts half. Big Bill kochte, aber er fraß den Ärger in sich hinein. Den 5. Satz, Licht-Schatten der Bäume verbreitete ein störendes Licht, verlor der zutiefst verärgerte Tilden gegen Viennie Richards, dem es gelungen war, den sensiblen Meister scheinbar freundschaftlich zu seinem eigenen Vorteil zu beeinflussen.

Borotra verstand es auf charmanteste Art, den Gegner zur Nachlässigkeit, Inkonsequenz, Friedfertigkeit hinzulenken. Er konnte sich freundschaftlich mit Zuschauern, Schiedsrichtern, dem Gegner unterhalten. Dabei besaß der französische Flugschlagkünstler eine seltene Gabe: Er war sofort nach Gesprächen, Gesten

oder Späßen wieder völlig konzentriert. Beim Seitenwechsel, vor allem wenn Borotra erschöpft war und eine Pause nötig hatte, äußerte er sich gern in folgender Art: „Du spielst wunderbar. Ich gestehe es. Aber ich? Nichts will richtig klappen. Mon dieu, die armen Leute, soviel Geld für so ein armseliges Spiel!“

Der Gegner sollte mitleidig gestimmt, abgelenkt werden, in der Konzentrationsfähigkeit nachlassen, und sei es nur für einige Punkte oder Spiele.

In einem kritischen Moment einer Meisterschaft, Borotra stand gegen Cochet im Endspiel, schrie, als Borotra gerade den Ball zum Aufschlag hochwarf, ein Baby. Borotra fing den Ball seelenruhig auf. Püschchen, freundlicher Blick in Richtung Schreihals. Einige Zuschauer kicherten schon.

Und wieder warf der mehrfache Wimbledoniesieger den Ball in die Luft — Babygeschrei. Borotra ging langsam zu der Platzecke, aus der die Laute kamen. Er erhob ganz väterlich den Finger in Richtung Baby und drohte freundschaftlich lächelnd. Dann ging er, ganz ruhig, inzwischen auch erholt, die Lacher auf seiner Seite, zur Grundlinie, um von Neuem mit dem Aufschlag zu beginnen.

Cochets Konzentration war dahin.

Borotra gegen Tilden. Tilden spielte in Bestform. Beim Seitenwechsel versuchte der Franzose immer wieder auf folgende Art, Tilden zu beeinflussen: „Big Bill, deine Vorhand ist phantastisch, wie machst du das heute nur?“ Und ähnlich nett war Borotra bei den nächsten Begegnungen während des Seitenwechsels. Tilden aber brauchte Ruhe, er mußte sich konzentrieren, um seinen Gegner unter Druck zu halten. Beim nächsten Mal wechselte der Amerikaner am anderen Pfosten. Doch nett wie Borotra war, wechselte auch er beim nächsten Seitenwechsel an der anderen Seite. Nichts geht über ein freundschaftliches, konzentrationsminderndes Gespräch. Tilden blieb nur noch eine Rettung. Langbeinig wie er war — stieg er nun beim Seitenwechsel übers Netz. Endlich hatte er seine Ruhe.

Der Sinn der spaßigen Ausführungen liegt darin, bewußt zu machen, daß die meisten Tennisspieler beim Seitenwechsel Ruhe, höchstens mal einen fachlich-helfenden Hinweis brauchen, nicht aber ablenkende und z. T. unsinnige Plaudereien von Gegnern, Spielern, Zuschauern, Eltern oder anderen „Fachleuten“.

Konrad Zanger

Heike Wagner Joan Chrtek — die Sieger von Erfurt

Das XV. Henner-Henkel-Gedächtnis-Turnier der HSG Medizin Erfurt hatte bei seinem kleinen Jubiläum eine hervorragende Besetzung gefunden. Mit 48 Herren und 22 Damen wurde das Teilnehmerfeld der letzten Jahre weit übertroffen. Immerhin ein gutes Zeichen für die Beliebtheit der Erfurter Veranstaltung. Eine 14köpfige CSSR-Delegation des befreudeten TJ Litvino sorgte nicht nur für den internationalen Charakter, sondern auch für eine willkommene Bereicherung des sportlichen Geschehens. Von den Stammgästen fehlten diesmal Thomas Emmrich (zu dieser Zeit in Polen) und Brigitte Hoffmann (Doktorarbeit).

Erfolgreichster Teilnehmer war zweifellos Heike Wagner mit drei Turniersiegen sowie Ivan Chrtek, der erstmals den Wanderpokal in Empfang nehmen konnte, während Dr. Dobmaier zweifacher Sieger in den Doppeldisziplinen wurde.

Das Leitungskollektiv des Gastgebers mit MR Prof. Dr. Paerschke, Dr. Gerlach, Walfried Mudrick (Turnierleitung), Dr. Flanhardt als Oberschiedsrichter sowie Fritz Nöthling und Christa Junge (kulturelle Betreuung) und nicht zuletzt das Platzmeister-Ehepaar Müller sorgten für einen reibungslosen Ablauf und gute Spielbedingungen.

Über 20 Ranglisten-Spieler gaben sich ein Stelldichein, wobei Überraschungen nicht ausblieben. Im Herren-Einzel mußte man ab dritte Runde Farbe bekennen, wobei es zahlreiche packende Kämpfe gab. In der oberen Hälfte kam John nach 6:2 nur mit 7:5 über Wolf in die nächste Runde, in der er Heinz mit 6:1, 6:4 das Nachsehen gab. Recht stark trumpfte auch zuerst Werner Rautenberg auf, mußte sich aber dann gewaltig strecken, um Fiedler 6:2, 3:6, 7:6 zu stoppen. Jakes (CSSR) scheiterte an Weiß hauchdünn 7:6, 7:5. In der unteren Hälfte beherrschte CSSR-Gast Chrtek eindeutig das Spielgeschehen. Im Finale fand John im ersten Satz überhaupt keine Bande zum Tempospiel seines Gegners, der auch mit guten Aufschlägen aufwartete. Im zweiten Satz hatte sich John dem Rhythmus Chrteks angepaßt und wirkte weit sicherer. In der Endphase aber hatte Chrtek die besseren Nerven und sicherte sich mit 7:6 Satz und Sieg und damit den Wanderpokal. Jugendmeister Thomas Arnold hatte Dr. Dobmaier eine beherzte Partie geliefert und den Leipziger mit 6:4, 2:6, 6:1 überrascht. Gegen Chrtek zog Arnold dann jedoch beim Stande von 2:6, 1:2 zurück.

Die Dresdner Jugendmeisterin Heike Wagner erkämpfte sich im Damen-Einzel erstmals ohne Satzverlust den Wanderpokal und den Ehrenpreis der Medizinischen Akademie. Sie beherrschte die Szenerie der 22 Damen recht überlegen, wobei allerdings insgesamt der derzeitige Tiefstand bei den Damen deutlich wurde. Das Finale gegen Sylvia Weiß gewann Heike 6:4, 6:1. Die Magdeburgerin Hoberg wurde Dritte.

Recht gute Tenniskost wurde im Herren-Doppel serviert. Das Leipziger Paar Dr. Dobmaier/Richter erwies sich als das beste. Dr. Dobmaier stellte hier seine Doppelqualitäten unter Beweis, zumal seine Schmetterbälle fast ausnahmslos tödlich waren. Allerdings hatte hier auch Tennis-Stratege Richter seinen Anteil durch gute Vorbereitung. Beide ergänzten sich hervorragend. Dies fand auch seinen Niederschlag mit dem verdienten 6:3-, 6:4-Erfolg im Finale über John/Arnold. Dritte Plätze gab es für die Kombination Meisel/Heinz, die im Semifinale Dr. Dobmaier/Richter starken Widerstand entgegengesetzte und sich nur mit 6:7, 6:0, 6:4 schlagen ließen, während John/Arnold das CSSR-Paar Jakes/Prokop beim 6:2, 7:5 sicher beherrschten.

Kurt Fischer

Sportinformationen

Im Sonderdruck 1/77 der „Sportinformationen“ des Bundesvorstandes des DTSB der DDR ist eine Information über den Versicherungsschutz bei der Benutzung privater Kraftfahrzeuge veröffentlicht. Da in unserem Verband sehr häufig Privat-PKW zu Fahrten mit Sportlern zu den verschiedensten Wettkämpfen benutzt werden, ist den Sektionen dringend empfohlen, diese Information bei den Bezirks- oder Kreisvorständen des DTSB oder bei der Leitung der BSG anzufordern oder einzusehen. Weiterhin sind verbindlich die Termine für die Spartakiaden 1978 bekanntgegeben worden:

Danach finden statt

- die Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade in den Sommersportarten am 10./11. Juni oder am 17./18. Juni 1978.
- die Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade in den Sommersportarten vom 7. bis 9. Juli 1978.

Mitteilung des BFA Berlin

Aufgrund der Beendigung der beruflichen Tätigkeit des BFA-Vorsitzenden Dr. Georg Linsenbarth in Berlin, seiner Rückkehr nach Eisenach und der dadurch bedingten Beendigung seiner Funktion, wurde auf Vorschlag der Leitung des BFA vom Sekretariat des Bezirksvorstandes Berlin des DTSB der DDR

Sportfreund Gerhard Schneider

als neuer BFA-Vorsitzender bestätigt.

Weiterhin wurden auf der BFA-Tagung in die Leitung des BFA kooptiert:

Sportfreundin Paula Barth (Einheit Weißensee) als Leiterin der Kommission Nachwuchsentwicklung,

Sportfreund Hermann Gesser (Medizin Berolina) zur Verfügung des BFA-Vorsitzenden,

Sportfreund Horst Nagel (Wissenschaft Karlshorst) als Leiter der neu zu bildenden Kommission Turniere und Lehrgänge.

Die Anschrift des Sportfreundes Schneider:

177 Berlin, Güldenauer Weg 75, Telefon 6 56 13 51

Neubesaitungen
und
Reparaturen
von

Tennis- und Federballschlägern

HANS-JÜRGEN HOLM

432 Aschersleben, Herderstr. 7

REGEL- ECKE

Der Mannschaftsführer der Gastmannschaft rügt beim Oberschiedsrichter, daß die Abmessungen der Tennisplätze nicht korrekt sein können, weil allein schon die Grundlinien der nebeneinanderliegenden Plätze in der Flucht stark differieren. Wie hat sich der Oberschiedsrichter zu verhalten?

Entscheidung:

Der Oberschiedsrichter (aber auch der Mannschaftsführer selbst kann von der platzstellenden Mannschaft verlangen, daß das Spielfeld der Regel 1 entsprechend hergestellt wird. Wird dem nicht entsprochen, so gilt der Platz gem. Regel 29 als nicht bespielbar. Da die Mannschaften gegebenenfalls zu einer Wartezeit verpflichtet sind (§ 15 Abs. 4 WO), kann der Platz evtl. neu hergerichtet werden. Wenn das nicht geschieht, verliert die platzstellende Mannschaft alle Punkte wegen „Nichtantretens“ gemäß § 16 WO.

Erläuterung der herangezogenen Regeln und §§ der WO:

Regel 1: Das Spielfeld ist rechteckig; 23,77 m lang und 8,25 m breit.

Regel 29: Der Oberschiedsrichter kann nach seinem Ermessen jederzeit ein Wettspiel mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse verschieben.

§ 15 Abs. 4 der WO:

Die Wartezeit für die Mannschaften beträgt zwei Stunden.

§ 16 der WO:

Bei Nichtantreten einer Mannschaft werden dem Gegner alle möglichen Punkte zugesprochen.

*

Frage: Ein Spieler wirft nach gültigem ersten Aufschlag den 2. Ball ständig nach hinten weg. Der Gegner reklamiert wegen Behinderung.

Entscheidung?

Wir erwarten wieder die Entscheidung der Praktiker, der Tennisspieler der Sektionen.

Aus Heft 4 sind wir die Beantwortung der Frage, die wir an die Sportfreunde richteten, schuldig.

Entscheidung:

Der Gegner des Rückschlägers hat nur noch einen Aufschlag. Der Schiedsrichter hatte ja bereits auf Fehler entschieden. Die anschließend zersprungene Saite des Rückschlägers hat mit dieser Entscheidung des Schiedsrichters nichts zu tun. Im übrigen ist der Rückschläger selbstverständlich berechtigt, einen anderen Schläger zu holen.

Haben Sie's gewußt? Hier die richtigen Antworten auf die Fragen von Seite 12

Antwort zu 1: c — 1874; Antwort zu 2: a — um 200 km/h; Antwort zu 3: b — um 34 000; Antwort zu 4: a — ja; Antwort zu 5: c — 1,30 M; Antwort zu 6: c — Aufschlag; Antwort zu 7: b — in Zinnowitz; Antwort zu 8: b — Davis-Pokal; Antwort zu 9: c — nach jedem ungeraden Spiel; Antwort 10: c — nein.

In Zinnowitz hatten übrigens 154 Urlauber mitgemacht. 12 Prozent hatten alle 10 Fragen richtig beantwortet, wobei einige von den Siegern ganz in der Nähe der Gäste wie Thomas Emmrich, Brigitte Hoffmann und anderer saßen. 6 Prozent hatten 9 Fragen richtig beantwortet; vielleicht ließen auch sie sich noch ein bißchen von den fachkundigen Tennissportlern beraten, aber wie sich zeigte, waren auch unsere „Fachleute“ nicht immer ganz sattelfest in ihrem Wissen.

Gute 18 Prozent lagen bei 8 Richtigen; auch 30 Prozent mit 7 und 23 Prozent mit 6 richtigen Antworten sind sicherlich ein gutes Ergebnis für Tennis-Laien, 6 Prozent wußten auf 5 Fragen die richtige Antwort; 4 Prozent bei 4 und nur 1 Prozent bei 2 Fragen.



White Star

Ausgezeichnet als hervorragendes Freizeitzerzeugnis auf der EXPOVITA mit Vulkanfiberauflage und Hickory — besonders bruchstabil, mit Spezialgriffleder ausgestattet.

Weiterhin die bewährten Spitzenschläger:
Dämon — Topspeed — Elite
Jugendschläger
Junior und Birgit

VEB
TENNISCHLÄGERFABRIK
9935 MARKNEUKIRCHEN

Aus dem Inhalt des Heftes 7/77

Die Magdeburger Meistermannschaft

Das Porträt zeichnet Sektionsleiter Lippert

Fortsetzung d. Interviews mit Thomas Emmrich

Nationaler Terminplan 1978

Ausspruch des Monats

Zinno-Witz Nr. 2 von Horst Schrade

Vor 20 Jahren

Erinnerungen an Heft 7/1957

Ergänzung der Internationalen Ranglisten

Aus dem Tennisleben des Schiedsrichters

Kurt Baum

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Straße 66. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Str. 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Pressamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

ZINNO- WITZE

(Fotos:
Kilian, Bretschneider)

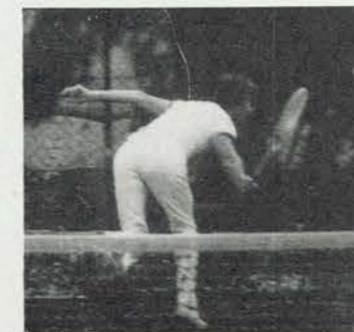
Zwischen Pugajew und Emmrich handelte es sich hier um eine ausgedehnte Diskussion in fast fließendem Russisch, ob Pugajew, wie vom sehr unbeteiligt tuenden Schiedsrichter Starkulla entschieden worden war, „übergelangt“ hat oder nicht. Oberschiedsrichter Meisel hatte der Szene (wohlweislich?) den Rücken gekehrt.



Wie es scheint, hat Katalin Fagyas (Nr. 6 der ungarischen Rangliste) einige Mühe, bei ihrem Spiel gegen Veronika Haahe das Gleichgewicht zu behalten. Sie behielt es; denn sie gewann noch 6:2, 6:4 und bewies ihre „Schlagfertigkeiten“.

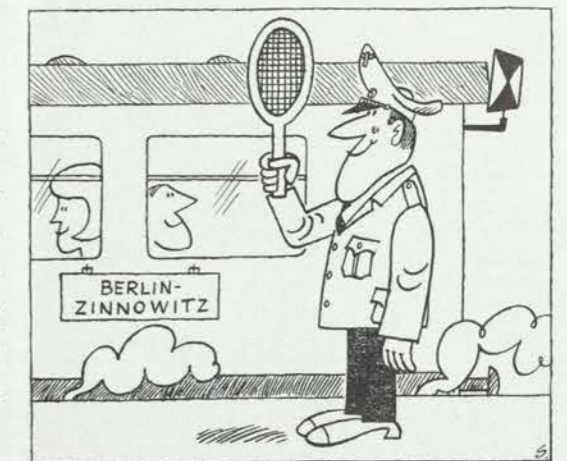


Zenon Rode (Polen) war in seinem 1:6, 2:6 verlorenen Spiel gegen Thomas Emmrich anscheinend gerade dabei, sich mit Händen und Füßen zu ergeben.



Zinno-Witz Nr. 1 von Horst Schrade

Alexander Saluschnij (UdSSR) wollte in seinem Match gegen Istvan Meszaros zu einem Höhenflug ansetzen, kam aber mit einem 2:6, 0:6 schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Kommentar seines Trainers: „Er hat sich heute nicht unbedingt von der „besten Seite“ gezeigt, dem bei der Betrachtung des Fotos nichts hinzuzufügen wäre.“



CONNORS DAUMEN

Eine Pause mußte der Wimbledon-Zweite Connors einlegen, weil sein gebrochener Daumen nun doch noch eine Operation erforderlich machte. Beim Turnier in Austin hatte er deswegen gegen Stockton zurückziehen müssen.

Aus dem Turnier im Londoner Queensclub ging der Mexikaner Ramirez als Sieger hervor, der im Finale den Engländer Cox 9:7, 7:5 bezwang. Vorher hatte er u. a. Stockton 3:6, 6:3, 9:7 und im Halbfinale Gottfried 9:8, 6:3 ausgeschaltet. Die Überraschungen hatten mit der schnellen Niederlage von Vilas mit 6:4, 6:8, 4:6 gegen Case begonnen und setzten sich mit den Erfolgen des 23jährigen USA-Aufenseiters Pfister fort, der sich auf Hochzeitsreise befand. Er schlug u. a. Nastase 6:2, 6:3 und drang mit 9:8, 9:8 gegen seinen Landsmann Tanner ins Halbfinale vor, wo er dann an Cox nur 8:9, 6:1, 4:6 scheiterte. Ein Teil der Kämpfe war wegen des Regens in die Halle verlegt worden.

Schon zum sechsten Mal innerhalb der letzten 15 Jahre holten sich die USA-Damen den Federation-Cup. Diesmal war aber nicht Großbritannien der Endspielgegner, sondern Australien, das die Engländerinnen 2:1 bezwingen konnte, weil sowohl Barker (3:6, 4:6 gegen Fromholtz) als auch Wade (4:6, 4:6 gegen Reid) ihre Einzel verloren. Im Finale setzten sich die Amerikanerinnen 2:1 durch und gaben nur das Doppel Evert/Casals 3:6, 3:6 an Reid/Turnbull ab. King hatte Fromholtz 6:1, 2:6, 6:2 geschlagen und Evert gegen Reid-Melville 7:5, 6:3 gewonnen.

Aus dem international nur schwach besetzten Westberliner Turnier ging der Italiener Bertolucci mit 6:4, 5:7, 4:6, 6:2, 6:4 gegen Hrebec (ČSSR) als Sieger hervor. Bertolucci hatte vorher auch Faßbender 6:2, 6:8, 6:3 geschlagen.

Bei WTT-Vergleichskämpfen in San-Diego, bei denen allerdings jeweils nur ein Satz gespielt wurde, gewann Borg gegen Nastase mit 6:1. Bemerkenswerter war der 4:6-Satzverlust der englischen Wimbledon-Gewinnerin Virginia Wade gegen ihre holländische Finalgegnerin Stoeve.

Ein bemerkenswerter Erfolg gelang Ungarns Spitzenspieler Taroszy mit seinem Vordringen ins Finale der Internationalen Schwedischen Meisterschaften von Baastad. Dabei bezwang er auch Polens Meister Fibak 6:2, 2:6, 6:4, setzte sich gegen den Italiener Zugarelli 7:5, 2:6, 7:6 durch, scheiterte im Endspiel aber an dessen Landsmann Barra-zutti 6:7, 7:6, 2:6. Bei den Damen war die Rumänin Florenta Mihai gegen die Engländerin Struthers 6:4, 6:4 erfolgreich.

Sieger bei den internationalen Meisterschaften der Schweiz in Gstaad wurde der Amerikaner Borowiak, der im Finale den überraschend weit vorgedrungenen Franzosen Caujolle 2:6, 6:1, 6:3 bezwang. Caujolle hatte u. a. vorher Kodes 6:2, 5:7, 7:5 geschlagen und war dann auch gegen Faßbender 6:1, 6:3 erfolgreich gewesen. Immer stärker in Szene setzt sich auch der junge ČSSR-Spieler Smid, der Dominguez, den französischen Davispokalspieler, 6:2, 6:1 und auch Pilic-Bezwinger Franulovic 7:6, 6:2 ausbootete. Erst an Borowiak scheiterte er 6:2, 2:6, 4:6. Das Damen-Einzel gewann Dorothy Hunt (Australierin) gegen ihre Landsmännin Helen Cawley-Gourley 4:6, 7:5, 6:1, das Herren-Doppel das BRD-Paar Faßbender/Meiler gegen Hewitt/Dowdeswell 6:4, 7:6.

In den ersten drei Gruppen des Pokalwettbewerbs „Annie Soisbault“ für Spielerinnen unter 21 Jahren setzten sich durchweg Vertreterinnen der sozialistischen Länder durch: Aviles/ UdSSR vor Schweiz, Marianzke Lazne: ČSSR vor Österreich, Overpelt: Rumänien vor Schweden. Die Spiele der Gruppe 4 in Torun mußten wegen Regens verschoben werden.

Schon zum sechsten Mal gewann Racing Paris den Europacup, diesmal in Brüssel gegen CP Barcelona mit 6:3. Vorjahrsmeister Belvoir Zürich war schon in der ersten Runde ausgeschieden.

Einen ČSSR-Sieg gab es beim Schweizer Turnier in Vevey durch Slozil im Finale mit 6:1, 6:1 gegen den Dänen Elvström. Mit dem Ungarn Machan als Partner gewann er auch das Doppel gegen die Australier Rocavert/Thoroughood mit 6:2, 5:7, 6:0.

Die in Wimbledon aufgefallenen amerikanischen Zwillingbrüder Tom und Tim Gulikson verloren das Doppel-Finale des Turniers von Newport gegen El Shafei/Fairlie 7:6, 3:6, 6:7. Tim gewann aber das Einzel gegen Pfister 6:4, 6:4, 5:7, 6:2.

Durch einen 6:4, 6:4-Sieg in Lakeway über Stockton qualifizierte sich Solomon für das Finale im sogenannten Turnier der Champions gegen Rosewall.

In einer Grand-Prix-Zwischenwertung behauptet Gottfried mit 1093 Pkt. die Spitze vor Vilas 921, Borg 750, Tanner 443 und Ramirez 418. Die folgenden Spieler liegen dann schon dichter zusammen: 6. Smith 363, 7. Dent 358, 8. Mott-ram 282, 9. Gerulaitis 250, 10. S. Mayer 222, 11. Cox 215, 12. Lutz 204. Starke Spieler wie Connors (15./180), Solomon (18./162), Stockton (19./155), Fibak (22./150) oder Nastase (26./140) sind weit abgeschlagen.



John Lloyd – „enfant terrible“ auf den englischen Tennisplätzen – spielte in Wimbledon ein gutes Tennis, war vor allem aber Hahn im Korb bei den verzückten jüngeren und älteren „ladies“, die ihm sogar die Schläger nachtrugen.
Foto: Auslandsdienst

Die Meisterschaften der RSFSR wurden diesmal im Spartak-Stadion von Kaliningrad ausgetragen. Den Heimvorteil nutzte Jekaterina Sachanowa gegen ihre Mannschaftskameradin Schkljar mit 6:3, 7:6. Auch im Herren-Einzel gab es durch den Rostower Sawgorodnij einen Außenseitersieg, der im Finale den Favoriten Bobojedow 4:6, 6:2, 6:4, 6:4 bezwang. Beide zusammen gewannen auch das Herren-Doppel, während sich im Damen-Doppel mit Suchanowa/Schljar ebenfalls die Einzel-Endspielrivalinnen durchsetzten. Mit Bobojedow als Partner gewann Jekaterina Suchanowa im Mixed noch eine dritte Goldmedaille.

Zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution führte Spartak Moskau auf seiner Anlage im Sokolniki-Park ein gut besetztes Turnier durch. Das Damen-Einzel gewann die von ihrem Zinnowitz-Start her auch in der DDR gut bekannte Ludmilla Makarowa gegen Ochrimenko 7:6, 6:3. Mit Patralina gewann sie auch das Damen-Doppel.

Im Herren-Einzel galt der ZSKA-Spitzenspieler Wolkow als hoher Favorit, doch hatte er größte Mühe, dieser Rolle gegen den erst 17jährigen Bekker mit 7:6, 4:6, 1:6, 6:0, 6:3 dank seiner besseren Kondition gerecht zu werden. Auf dem Wege ins Finale hatte das Talent u. a. Bogumolow ausgeschaltet. Im Mixed schaffte er doch noch einen Turniersieg. Mit seiner Partnerin Miklaschewskaja bezwang er Makarowa/Korschunow 6:3, 5:7, 7:5.